

Otto Weltzien

Jungmaehl : Doenken un Dichtels ut Plattdüdschland : [annotiertes Exemplar]

Parchim: In Verlag bi H. Wehdemann, 1921

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1894938070>

Druck Freier  Zugang





Moffitt

Universitätsbibliothek Rostock
Fachbibliothek Volkskunde



UB Rostock

28\$ 011 133 562



Jann Meißner

ein Junger

Jungmaehl

Doenken un Dichtels ut Plattdüütschland

van

Otto Welkien



Barchim 1921

In Verlag bi H. Wehdemann



Universitäts
Bibliothek
Rostock

https://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1894938070/phys_0003

DFG

L 417 606 (S-T 1580 W 44 795

mit in M mark

All Anrechten inbihol'n.

Institut für Volkskunde
in Mecklenburg-Vorpommern
(Wossidlo-Archiv)
Thomas-Mann-Str. 6
D-18055 Rostock

2000 / 232

Van dat baten Billermarks hett dat Deckelbild un dei Kopp-
stücken Adolf Jöhnsen in Nürnberg, 'n Rostocker Jung, teikent; dei
beiden lekten sünd ok al in't „Brinckman-Buch“ von D. Welzien
(Verlag R. Hermes-Hamburg) to seihn.

Bei beiden litten Dinger achter an sünd van C. Schünemann-
Bremen („Niederfachsen“) herleihnt worden.



Woans dat all so an mi kem

'n Strämel Vörspannsnack

Wat in faeben sol Wintertiden nich angahn kunn,
fall denn jo nu vörn Dag: „Jungmaehl“ kummt gli k
in-n Ogenblick rut!

Woans dat all so kem dormit?

Dat will ic jug, wat den Doenkendanz-Bidriw an-
geiht, fort utenein setten.

Id bün bi Pütt *) hentau to Hus. As ic so'n
Setter wir van 'n Sohrer tein un wat mihr, harr ic
dat Sommerdags slimm mit Räuhhänden. Un wenn
ic denn so an dei Bäumen dor bi „Drögen-Daß“ **)
langs plieren wör, sehg ic Dag vör Dag dei beiden
Pütter Karstorns aewern Wolsenfee raewer gräuten, un
dor achter den Sünnbarg un dat Baufholt.***) Un dacht
in minen Sinn: O Gott, wat is dei Welt doch grot!
Nichtern Sünnbarg saelt of noch Lüd wahren! Froje,
wo kann 't angahn. —

Na, nu kem dor bi uns jüst bi Sommertiden 'n
Kirl ut Pütt, dei heit Voß, wir vördissen Smidtburß,
denn Baemstudent un Muskant . . .

Wer niemals einen Rausch gehabt,

Das ist kein braver Mann.

un so wider. Un wör dunntomal bi uns to Sommer-
tiden as Lustkirl up Arbeit gahn. Hei stamm ut
Dobbertin. Un set vull Geschichten un Denken un
Rimels bät haben hen. Un vertellt mi un anner Lüd

*) Parchim.

**) Darze-Ausbau.

***) Hochwaldgebiete bei Parchim.

u heilen Sack vull dorvon, 'n ganzen groten Sack vull.
Van Täterow un Wäsenbarg, van König Fritz un Rion
un anner Unfels. Un denn Rimels:

Rätelsliderjung, Rätelsliderjung,
Grip mi dei Dirn . . .

un

Vott is dot, Vott is dot,

Jule liggt in'n Graben.

Wat maht sei dor? Wat maht sei dor?

Gölt dei Bein nah haben!

un hunnert mihr. Un ick hör't tau un dacht biwägung
wedder an dei grot Welt achtern Sünnbarg hen, wo
all sowat angahn künn.

Dat is nu lang' her. Ick heww dei Welt achtern
Sünnbarg seihn. Un as ick denn nu in ehr rümjet,
dunn. vörn groten Krieg sowat, in Thüringen un anner-
wärts, dunns oacht ick ens Dags: saht den Kram mal
upichrieben un dei ol Tid dormit läwig maken!

Un ick ded dat. Un stell't tosam, un lat'i denn
loren.

Nu löppt dat denn jo rin in dei Welt, ja. Löppt
up ol ihrenwirt Lüd los mit Brillen up dei Näs' --
so grot! Un ward van ehr fisentiert, hen un her sacht
hiraken. Un woll gor scheiw ankäfen, dat sowat in'n
Doenkendanz sich dreiht. Wo doch so un sowal grot
Lüd seggt nich blot, ne, kummdürt hewwt, dat dat Doeken
dod sin fall, musing dod. Indäm un joans, dat sich
dat Lebennigsin nich schickt för sowat.

Sejajija, dat Läben!

Dat 's 'n bunten Danz, 'n ganz bunten! Denn
mal plinkt dat ein Og, denn mal sünd sei heid tau,
denn wit apen, wit weg, un denn mal in Tränen.

'n Doeken aewer is nich för Gottsdischrock inricht.
Dat hett 'ne kort Sack an ore aewersten is in Hemds-
maken. Un löppt barst rüm, barst un mit lachen Ogen.
Un is doch so olt, so griesgrimmelig olt! Weit jülben
nich, wo olt! So olt un ok wedder so jung, dat ick
för minen Part lachen möt, wenn dei ol'n hogen Herrn
mit dei Brill kamen, mit einen Griff un ein Og'
all's, aewer ok reinweg all's üm dei Eck bringen. Ganz
un gor um 'e Eck.

Auja, Lachen is denn mal jo of ganz gesund! Dat Låben. dei wide Welt achtern Sünnbarg is meist anners to Gang. Ich un du: wi weiten bi lütten woll dör= mit Bisheid

So mag denn, wenn dei Doenkendanz up sin lustigen Strümp voraewersprungen is, dei „Dichtelskranz“ meist van wat anners vertell'n. Van dit un dat, wat jüß dat Låben bütt, di, mi un noch annere Lüd.

All's gewer is schråben in dei Sprak van Pütt. Mi dücht, sei is licht to saten. Ich to'n wenigsten beww immerher gaud mit ehr fohrt. Mag 't ehr denn nu gaud gahn, immer, ganz, ganz lange Tid — ehr un ehr Nahwerslud binn'n un buten ol Land Måfelborg!

Dei Auter.

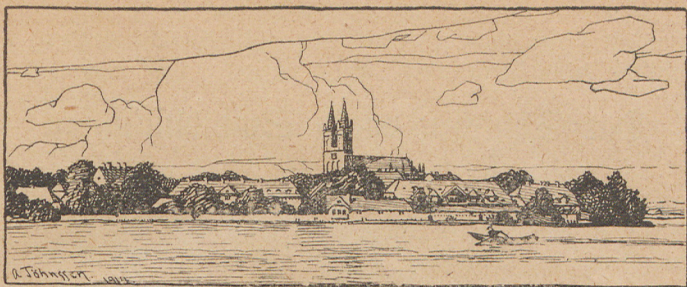
All min Gedanken
Sünd lütte, lütte Efaranten,
Sünd Ranken, dei sich so tru un gräun
Nem Haewels bi dei ol Dörpfirch teihn,
Sünd Blaumen, wüssen in Waud un Knick
Mang Börjohrsdröm un mang Sommerglück,
Sünd Kränj', dei recht ick to winnen jünn
Nem't Röpping Di, Du min Königin.

All min Gedanken
Sünd lütte, lütte Efaranten,

Doenfendanz

Doentendanz-Verflorung

- Armfinns = armselig
Auken = innerer Raum zwischen Wand und
Dach
Auter = Anführer
Börgerölsten = Stadtverordnete
Doenten = Läusehen; altüberlieferte heitere
Schnurre
Gragen = Morgengrauen
Häben = Himmel, Horizont
Jungmaehl = Jugendborn
Kauhir = Kuhhirte
Klump = Klöße
Lifut = geradeaus
Marode = schläfrig, schwül, schlaff
Plünn'n = Lumpen.
Poggenkanter = alter würdiger Frosch
Rebeit = Gebiet
Strämel = Abschnitt, Teil
Sufenger = Draufgänger
Tünig = redselig
Verfugt = verwünscht
-



Dat Stückschen van'n groten Häft

Fisch jungen hewwt dei Täterowischen immerher —
jede!

Malens aewer, dunns is 't ganz wat Grotorrigs
wäst, 'n groten, ganz groten Häft.

„Jungedi“, seggen denn dei Täterowischen, „jungedi,
wat'n Diert! Dei möt reinweg hät to'n Königschuß up-
hägt warden!“

Nu is aewer dei Königschuß irst'n ganz Dit later
wäst.

Wat nu?

Kat un Börgerölsten fetten sich tosam. Dei Sak ward
so rüm bisnacht un so rüm. Un toganderleht einigen sich
dei Lüd dor up, dei Häft fall wedder in'n See rin sett't
warden. Aewersten — holt't mal still! Rin woll! Man hei
fall doch to jedwer Dit un Stunn'n wedder to faten
fin, mannich? Nu äben! Jüst dorüm fall hei 'ne Klock
üm'n Hals kriegen, 'ne deftig Bimmelklock!

Na. gaud. Seggt, dahn.

Dei Häft friggt up't Rathus fin Klock ümhängt.
Un denn dräht em sachten dei Fischers to Rahn un
fehrt mit em af.

Up dei Städ, wo sei denn den Häft — prr, öh,
nu man immer sinnig! — to Water laten, iniden sei'n
grot Karm in'n Rahn.

Un denn führen sei wedder to Hus.

Newer 't geit all schawernacksch tau in 'e Welt:
Dei Häkt mitzamtst dei Klock hett sich nienich wedder
hören ore seihn laten.

Dat Stückchen van'n Stadtbull'n

Dei Täterowschen hewwt jo vör Tiden of 'ne grot
allmächtig Mur üm ehr Stadtrebeit treckt.

Na, so bi lütten, bi lütten wäst denn jo bi Sommer-
tiden Gras un Blaumen un all sowat up dei Mur.
Un wäst und wäst un ward dor jo nu ünner grötter
un wähliger.

Nu hewwt dei Täterowschen dunnmals of'n Stadt-
bull'n hatt, 'n utföcht staatsch Diert, wat ünner mal
so'n bäten wat Extras to snawelieren frägen hett.

„Täuf!“ seggen denn jo dei Täterowschen, „ditt wilst
wi kriegen! Wi bringen den Bull'n nah dei Mur rup!“

Sei denn jo bi, fädern em 'n Reip üm'n Hals,
un denn: nu man jüh!

Als dei Bull up dei Ort halw dei Mur tohöchten
treckt un schaben is, steckt hei dei Tung ut un makt
ganz abellsch Ogen dortau.

„Sevje!“ seggen denn dei Börgerklüd: „Rift doch an,
hei lüdmünnt all!“

Sol't jug' fast!

Malens hewwt dei Täterowschen 'n Pumpenmaker bi
ehren Stadtsot hatt. Gewwt den Sot ens onlich Renlich-
keit andauhn laten wolt.

Als 't farig un trecht wäst is, führt jo denn dei
Pumpenmaker wedder af mit sin Gedriw.

Aeben is hei weg mit Hütt un Mütt, dunnsö fölt'n
offigen Stein nah'n Sot rin.

„Gnuchherjeses — wat nu?“

Den Pumpendokter wägen so'n olen lufigen Stein
noch ens wedder hal'n, dat hewwt sei jo of nich wolt,
dei Täterowschen.

Man wat — wat denn nu blot?

Toleht un toleht kamt sei up den richdigen Utweg.

Wat dei Smidt wäst is, dat is'n utbannig wäligen
Kirl wäst. Dei denn nu bi un fött sich mit dei Arms
bahen an dat Querholt van dei Wrang un lett dei
10

Bein ün'n in'n Sot rin bammeln. Un sin Bein fött
sich denn wedder'n annern an und lett bammeln, wat hei
to bammeln hett. Un so wider, immer noch ein mihr
bät ün'n dal.

As 't binah sowit is, seggt dei Smidt haben: „Pst,
öha! Hol't jug' fast, ich will mi mal irst ens in'ne Hänn'n
spucken!“

Un lett haben los.

Gott in deine Hände! — hewwt dei annern sich richtig
nich, fast hol'n. Sünd, bah, platsch, äts! alltosam in'n Sot
sol'n.

Hol't stopp!

Wat dei Täterowisch Kirch is, dei hett jo vördissen
mirn up'n Mark stahn, nich so aswärts as hüttodags.

Dat dat nu so is, dat hewwt dei Täterowischen of
richtig Rat un Börgerölsten to danken. Dei hewwt dat
bislaten, un so is 't denn of makt worden.

As sei dor nu bi to schuben sünd, dei Täterowischen,
dunns so röppt dei Börgermeister mitens: „Hol't mal still!
hol! man blot'n lütt Ogenblicking still!“

Un treckt sinen Amtsrock mit dei gollen Tressen un
dei langen Slippen ut, smitt em wat aswärts hen un
seggt: „Bät dorhen fall dei Kirch! Un nu: alle Mann,
schuw an!“

As sei dor un so tätig schuben un för nix süß Sinn
un Ogen hewwt, kümmt'n reifen Handwarfsburß vörbi,
süht den Rock liggen, nimmt em up un peift dormit af.

Mitdewil will sich dei Börgermeister mal verpußten.
Un süht denn jo nu sinen Rock nich mihr.

„Hol't stopp! seggt hei dorup. „Nu is 't naug.
Min Rock liggt dor al ün'n.“

Up dei Ort steiht dei Kirch nu ganz aswärts up
den Börgermeister sinen Rock.

Dat Bird-Gi

Ens Dags kümmt 'n Fuhrwarf dörch Täterow mit
Gorenframs. 'n Körbs, dei dor mit bi is, trünnelt run
un bliwwt up 'e Strat biliggen.

'n por Börgerklüd kamen vörbi, sinn'n dat snassch
Dings, weiten aewer nich, wat't sin fall, gahn dormit
to Rathus.

„Se,“ seggt dei Börgermeister, „grot is dat, rund is dat ok. Dat ward woll sacht 'n Ei wäsen, wat 'n Pird fall'n laten hett.“

Na, mit dit Utdüden sünd jo ok dei Börgerklüd sowit tofräden un inverstahn.

Man sei meinen, dat wir doch schad, wenn 't nu nich utfäten wör. Denn ein wol doch ok seihn, woso un woans — Ob sück dat dei Börgermeister nich aewer-nämen wol?

„Se,“ seggt dei wedder, „wenn 't gornich anners geiht, dennso will ick dat woll dauhn.“

Hei nimmt jo denn nu sin Pird-Ei lünnern Arm un geiht dormit buten rut vör dei Stadt nah 'n höchsten Barg rup. Un sett't sück dor up dat Ei hen un fangt an to bräuden.

Nu is dat jüst so 'n machliges, broddiges Wäder wäst, so recht to 'n Andrusseln getacht.

As dei Börgermeister denn so sitt un drückt un haemelt, ward hei so bi lütten tauflapen. Un schütt in'n Slap fopphäster run van sin Ei. Un dat Ei ward di to trünneln un to trünneln un trünnelt run von 'n Barg un dat nah'n Durnbusch rin, dei an'n Barg steiht.

Bums is 't dor. Un butter-butter! ward sück dor 'n ellen Has' upnämen, dei dor ok jüst 'n bäten andrusselt wir in 'n Schatten. Un dat jo utgeneiht raewer aewern Barg, grad up den Börgermeister tau.

Dei vermüntert sück jo nu. Süht den Hasen dor rönn'n, sinn't kein Ei mihr, denkt, all's hett sin Richdigkeit, nimmt dei Slippen von sin'n Rock in e Hänn'n, löppt achtern Hasen an un röppt:

„Huhching, huhching! prr, öha! Holt doch mal! Kennst denn din eigen Mudder nich mihr?“

Wat fall einer dorbi dauhn?

Denn ens fihrt in Täterow 'n reisen Handwarfs-burf' in dei Harbarg in.

Sett jüst ganz un gorkein Geld nich hatt, dei Deuster.

Hei vertellt denn nu, dat hei zabens denn 'n un denn'n Klockenslag aewer't Rathus springen will. Röst'n Schilling, dat antokken.

Na, is jo gaud.

Dei Täterowſchen denn jo mit Abend un all hen
nah 't Rathaus, tautofiken bi dat Spillwarf.

Man, wän nich kümmt is dei Handwarſchburſ'.

Nanu! un watt fall dit? un: wat heit dit?

Toleht kümmt hei denn jo Mantostahn.

Na?

„Je, Lüd“, ſeggt dei Handwarſchburſ', „iſt will jo
girn raewer ſpringen, iſt kann man nich! Wat fall
einer dorbi dauhn?“

Wo kann't angahn?

Jüst vör achteinhunnertunkruſ, as't noch kein Buttels
ger, hewwt ſei to Täterow 'n ganz geſerlich natten Sommer
hatt.

Na nu ward ſick dor äben bi't Rathaus hen up
apenboren Mark 'n Räuw anſamen un inwötteln. Un't
Beißt ward ümmer grötter, ümmer grötter.

„Ne,“ ſeggt dei Börgermeiſter ens Dags, „dit geiht
allmindag' nich gaud. Wi möten dat Dirt rutriten!“

Sei jo bi un rit't dat Undirt mit Wöttelwarſchs
un all ut.

Kümmt dor'n Snider vörbi. Is forſichtig un
dorbi wat waghaliſig wäſt, dei Mann.

Na, dei ward denn dor to neg' an dat Lock rangahn
un — plumps! — rinſallen.

So'n Achtdagstied nahher ſchriwwt hei'n Breiw ut
Amerika.

Is der Deuwel hal glieſ dörchjuſt nah dei annere
Welt dei Snider.

Wo kann't angahn?

Wenn ein ſick man to helfen weit

Dörchläuchten, wat Friedrich Franz I. wir, ſitt ens
Dags to Dobhran an dei Spälbank un ſickt tau.

Un ol Pötter Bohn ut dei Bomſtrat ſitt dor of
un ſickt of tau.

„Je, Vadder Bohn, wat meiniſt? Willt wi nich
of unſ Glück verſäufen?“ ſeggt Dörchläuchten to den
Pötter.

„Mantau!“ ſeggt Bohn.

Un ſei ſett't in un ſpält, un ſpält un ſett't in' Un
hurr=di=burr! un heſt=n=ſleigen=ſeihn? ſünd ſei jo denn
of heid ehr Geld loſ.

„Na, Vadder Bohn, wat maßt wi nu?“ ward Dörch-
läuchting denn to Bohn feggen.

„Se,“ seggt Bohn, „dat will 'd Sei feggen, Dörch-
läuchten. Sei gahn to Hus un laten nig Stüren ut-
schriben. Un id gah of to Hus un maßt wedder
Schöttel un Pött. Up dei Ort kam 't wi beid im besten
wedder to Geld.“

Ban'n Grafen wat

Bur Beif to Lütten-Klatthagen is to 'n Kirchen-
juraten wählt.

Na, nu möt hei denn jo of mit 'n Klingbütel gahn.
Dit Geschäft is em ungewennt; hei willt irst mal
blind dörmaken. Nimmt 'n Bohnenstaken, hinn't 'n
Ber an un geiht dormit in 'n Raubstall.

Hir hölt hei freiglang dei Räuh den Staken mit
dei Ber vör.

Na, dei fiken dat Gewäf an un wunnern sich.

Dei Bull aewer will, as't Anschin is, nig van dat
Spillwart weiten; hei schürt 'n Kopp un snüwt up 'ne
heil aewerböstig Ort dortau.

„Haha!“ seggt Beif, „dat 's uns' Graf, dei giwot
nir!“

Herr von Sabel

Dunn mal, vörn groten Krieg sowat, geiht Kori-
Dehmer ut Sabel ens Dags nah Swaan langs, köfft
sich up 'n Bahnhoff dor 'n Balljett van dei Ort, wo 't
am meisten giwot för't Geld, un leggt dat denn up't
Luren van wägen: Dei Tog nah Rostock fall kamen.

Na, nah 'ne gaude Wil kümmt dei denn jo of
angefwücht.

Man, wat Kori-Dehmern sin Ort Wagen is, dei is
preppen dull. Nir nich to maken!

Kori-Dehmer denn jo nah'n bäten Aewerleggen bi
un praegelt nah'n annern Wagen rin, wo orrig Diwahus
in rüm stahn dauhn.

„Von Bülow“, seggt 'n ol'n Herrn, dei al binn'n
sitt, un lücht't sich so'n bäten up.

„Von Blücher,“ müllkoppt ein up dei annern Zit.

„S, denkt Rorl-Dehmer bi sick jülben, dit is jo snacksch.
Sir seggen dei Lüd jowoll all, wo s' herkommen dauhn.

Un hei müllkoppt of, grient up 'ne unterwählt ohms-
haßig Ort un seggt, willdeß hei sick sachten dalnesselt:
„Von Sabel!“

Wat E. E. Rat nich hebben will

Dat wir dunn mal in dei gaude ole Tit.

Dunnso set E. E. Rat van Rostock ens Abens wat
fast in 'n Ratskeller, un wat dunnmal's dei Börgermeisters
un Senators van dei ol Seestadt wiren, dei künn'n
gornich rut finnn ut dat Rathaus ün'n in'n Keller.

Na, tolekt un tolekt gahn sei jo denn doch af;
un ein van ehr, dei jüst wat bisonnens hidüden deßht,
geiht aewern Rosengorn. Un bliwwt dor biwäglang
bistahn un — — dei Maan schient up em run un up
den still'n Rosengorn, up dat, wat dei ol Herr dor upstellt.

Up ens kümmt van dei anner Sit 'n „Kräwt“ —
'n Stadtpolizeikirl — raewer scheßt un handslagt, un
stepei't up den Ol'n los.

„Hei! Hei dor! Dat will E. E. Rat nich hebben!“

„Ich of nich!“ seggt dei ol Herr. „Dorüm lat ich
dat jüst lopen!“

Wat 'ne Hark is

Is mal ens ein van Lann'n nah Berlin gahn,
hett hoch schnaken liht.

Nah 'ne Wil kümmt hei ens wedder to Hus nah
sin Dörp. Un snackt denn jo nu nah Noten gäl, kann
aewerhaupt nich mihr plattdütsch.

Steiht dor 'ne ol Hark.

Düwel noch maltau, denkt dei Berliner, wo mag 't
ol Ding blot up hochdütsch heiten?

Is aewer dor nich recht achter kamen. Gett immer
Hirgel seggt.

Nu steiht dei ol Hark jüst so an dei Wand, dat
dei Tinn'n ün'n nah buten stahn.

As nu dei Berliner vörbi geiht, perrt hei up dei
Tin'n Wupp! slüggt em dei Harkensäl an 'e Saut.

„Ezüh, dei ol Hark!“ futert dei Berliner los.

Up einmal hett hei wüßt, wat 'ne Hark is.

Dei versurten Gören

— Rümmt Sünndags 'n ol Fru ut Punschendörp to Kirch. Hett nich mihr so recht seihn künnt, dei Olsch.

Na, sei sitt denn nu jo dor un singt: „Nun — danke: — alle — Gott ...“

Up ens seggt ehr Nahwerch: „Du! Du heft jo din Bauk up'n Kopp!“

„Och du großer Gott!“ zackeriert dei Olsch, „hewwt dei versurten Gören mi richtig to Hus dat Bauk ümführt!“

Ut'n Schick

Krüschan Bagel — dei Ol, nich des' — fall ens Dags to Stadt, 'n Fatt Bier halen.

Na, nu hängen em denn jo dei Dirns un Hof-
frugens allerand up, wat hei mitbringen fall: Twirn,
Wull, Kaneil, baschen Päper, Poppier, Dint, Zigurren
— weit der Draus wat all!

Krüschan, denn jo los.

As hei wedder künmt — Gottsknap un Pann-
kaufen, hett all's richtig bisorgt, blot dat Fatt Bier hett
hei reinweg vergäten!

„Ne,“ seggt Krüschan, „dit is doch ut'n Schick is dit
doch! Dat harr nu so schön paßt. Iüst vör 'e Dör bi
den Bierfirl heww id still hol'n!“

Dei grot Voltenäs'

Fite Roß künmt bi dei Snickmannsbrügg to Rostock
ut „Murrägen“ rutgeseilt un sches't schreg aewer dei
Strat, as sei dor iüst mit Musik un all einen ut'n
Dur bringen, all Spint up un'n Sünndagsnahmiddag-
schen an.

Fite denn jo mit, as mößt dat so jin.

Na, nu is jo dei ni Karthoff dor wat mit van
Stadt af. Un Fite ward dat Seilen bi lütten doch
aewer.

„Du“, seggt hei denn to einen, dei immer truhartig
mit geiht, „wat heit dit? Is dei Voltenäs' noch nich
ball ut?“

Zoochen un dei Perfeffer

Zoochen Baenhaf' kümmt ens Dags to Stadt.

Neben buten Dur, wo dei Studenten ümmer ehren
Büchlar hewwt, sitt richtig weddern ganz Schauv dordan.

Na, nu kann dat Brüden denn jo los gahn.

Richtig leggt sei los mit „Bur“ as „Elaufopp van
Natur“ un all so'n Seggen.

Zoochen spuckt irst ens in'n Bagen halw aewer dei
Strat.

„Wat!“ seggt hei denn. „Si willt am En'n gor klauf
sin! Bi uns hewwt wi all utführt, wenn wi so grot
sünd“ — un hei wißt wat dallwärts van dei Studenten
ehren Buéknagel hen.

Hoho! Un wat hei sich dacht, wat sei aewer of
sörn klauken Perfeffer harrn.

Klauken Perfeffer? meint Zoochen. Dor wir hei,
wat hei sülsen wir, woll nägenmal kläufer.

„Wedden?“

„Man ümmertau!“ seggt Zoochen.

Sei släpt denn jo af mit em nah ehren Perfeffer.
Un vertellt em foundso, Zoochen wol' kläufer sin, as
hei. Un wol wedden.

„Schön!“ seggt dei Perfeffer. „Zehn Daler gegen
legen!“ un leggt tein Daler för sich up'n Tisch.

„Is gaud“, seggt Zoochen, un packt tein Daler bian hen.

„Zum ersten, wie hieß Habakufs Frau?“

„Dei hett Habakuffsch heiten“, seggt Zoochen ganz örög.

„Hm. ja so, die Frage war zu leicht, ich will ihn
mal eine andere aufgeben!“

„Ne, so geiht' nich los“, seggt Zoochen, „nu kam ick!
— Woans hett min Grotmöhnm heiten?“

„Wie soll ich denn wissen, wie seine Großmutter
heißt — —“

„Daeslopp! Helow ick Sei dat nich glif seggt, dat
ick kläufer wir as Sei! Min Grotmöhnm heit Wieschen-
Trin un dei twintig Daler sünd mi'n“, seggt Zoochen,
raft dei Dalers tosam, steckt s' in 'e Fick, un dat ut'n
Dur rut.

Toväl verlangt

König Frik kümmt ens bi'n Raubirjung vörbi. Dei Bengel rohrt gottsämmerlich. Un liggt bian in'n Graben.

„Jung, wat rohst?“ fröggt hei.

„Mi hungert“, quarrt dei Jung vörn Dag.

„Denn kumm her un hal di wat“, seggt König Frik.

„Wenn 'd man nich so ful wir“, fault dei Jung.

„Min Rip hängt jo dor in 'e Wid. Dat is mi blot tau afgelägen.“

Burüm dei Sniders Zägenbüch heiten

In ol grisgrimmelig Tiden as Nibramborg noch 'n heil gefערlich Festung wir, is ens dei Stadt bilagert Un sei hewwt dei Börger slüd binah uthungert hatt.

Dunnsjo kümmt'n Snider up den Gedanken, hei wol ehr dor buten mal blagen Dunst vörmaken

Un maakt sick bi, sleiht sinen Zägenbüch vörn Daez, treckt em dat Fell af, slöpt sick dat Fell aewer, kladdert up 'e Mur un danzt ehr ün'n Schottischen vör.

„Dunnernarrn“, seggen dunns dei Hogen, „dat Volk is nich uttohungern. Dor danzen jo noch dei Zägenbüch up'e Mur rüm!“

Un sünd ganz binaut mit Hütt un Mütt aastroffen.

Dat Stück aewer hett dei Sniders in so'n Biraup bröcht, dat sei hüt und dissen Dag noch Zägenbüch heiten. Un dat van rechts wägen.

Dat grot Licht

'n Warmünner Schipper is ens up See mit sinen Jung tosam.

Nu ward dat up ens 'n heil gefערlichen Storm gäben dor buten. Dat hült un raest un knackt un schümt — rein to dull, dat blot antohüren!

Dei ol Schipper schimpt un schandiert jo irst van't best En'n. Tolekt, as't garnich anners warden will, versöcht heit't up'n anner Ort.

„Wenn't anners ward“, seggt hei denn, „fall of dei grot Kristoffer 'n Licht in 'e Kirch hebben, so grot, als dei Mastbom!“

„Vadder“, seggt dei Jung dunn, „hol an, dat geiht jo gernich rin nah dei Kirch!“

„Jung, holt Mul, dat ward ganz van jülben noch lütter!“

Dei Hautjagd

In Ewerin up'n „Ollen Goren“ geiht bi Sommer-tiden 'n jungen Minschen mit 'n Panoramahaut achter aewer in Gedanken up un dal.

Up ens nimmt sück sowat van Rüsclwind up, un — brr su't sowat van Panoramahaut voraewer.

Un brr, klabutter, klabutter dei jung Minsch achter drin, as hest nich geseihn. Hir geiht 'e hen, dor geiht 'e hen, binah harr 'd em hatt! Stopp! Dungeja, wat 'n Beist! Wedder up em!

Un so 'n ganzen Stot. Bät hei em tolekt richtig tangt.

Oha! Wat lang wohrt —

Up ens kümmt 'n Kirl ran, langt nah den Haut un —

„Wat will 'n Sei?“ seggt dei Hautjäger.

„Minen Haut!“ seggt dei anner.

„Och wat, dat is doch min Haut!“

„Ne“, seggt dei Kirl un griffslacht wat, „dat is un bliwwt min Haut, ehr hängt bi Sei an't Stormband achter up 'n Puckell!“

Helper=pelper!

Ol Krüschan Jakobs is ens to Stadt schickt worden, 'n Anker Brannwin to halen.

Hei hett' sück ol Dings denn nu up'n Nacken jwengt un geiht so, truff=truff, truff=truff, förfäutsch los.

Bi't Gahn ward dei Brannwin so to schülpern un to schülpern, jüst so as güng dat: drink=mal! drink=mal! un so immer tau.

Krüschan lett sück irst abslut up nir in. Man as't immer so bibliwwt, denkt hei: wat Schit! wenn't Nöddigen gorkein En'n nich nimmt, dennso möt't wi jowoll reinweg mal so daun.

Hei denn jo bi, fett't sück an'n Grabenäuwer hen, sleiht't Spund rut un niwwelt irst einen.

Spund rin, Anker up'n Nacken un wider.

Aewer't geiht wedder los: drink-mal! drink-mal!

Krüſchan denn jo ok wedder bi.

Un ſo wider — drink-mal! bäter bi — ümmer noch
enſ.

Tolekt ward Krüſchan di to ſnuuweln un to ſnuuweln, hir geiht e hen, dor geiht e hen, ſchregaewer iſ gor'n Toll in'e Richt. 't ol Anker will jowoll ok mitmaken dorbi, ruſcht nah dei ein, nah dei anner Sit — bumſ! iſt run van 'e Schuller, rin in'n Graben, Spund to'n Düwel un — helper=pelper! helper=pelper! geiht dat mit den Brannwin, ümmer hellweg rut ut't Anker.

Krüſchan iſ bi dei Gelägenheit ſin bäten Blangſirung heil un deil ahnig worden. Hei kann ſick noch jüst up dei anner Sit van't Anker 'n hallweg paßlich Flag uffäufen un ſcheſ't denn dor in 'n grundgelihrtten Bagen up dal, haben aewer't Anker weg. Uennerwägenſ hür't hei denn jo dat Helper=pelper=Geschrict. „Wa — wa — wat wull du?“ ſeggt hei denn. „Helfen? I, wat hir, wat dor. Help di Gott un der Deuwel, iſ kann mi allein nich mihr helfen!“

Riflich naug

Echeperjörn iſ ſin Tid bi'n Herrn Paſtur ankamen un hett ſick glük mit twei Frugens afbeiden laten wolt.

„Oh, Jörn,“ hett dei Preiſter dunnn ſeggt, „ſi man irſt mit ein toſräden.“

Na, Jörn lett ſick denn jo ok bidüden.

Nah'n Halwjohrſtid ſowat dröppt Preiſterſwadder Echeperjörn denn mal enſ wedder.

„Na, Jörn, ſaelt dat doch twei Frugens ſin?“ fröggt hei.

„Oh, Herr Paſtur,“ ſeggt Jörn, „dat iſ man blot üm dat leiw bäten Flicken un Waſchen un Atenkafen — ſüß harr dei ganz Gemein an ein Fru riflig naug.“

Du drückſt em dal

Twei Buren kamen to Stadt nah'n Gerichtſkirl. Dei ein hett klagt, dei anner hett Schuld hewwen ſölt.

Na, nu bringen ſei jo beid wat. Dei Kläger hett'n Gamel biſorgt, dei anner'n Oſſen.

As dei Buren wedder weg sünd, geiht dei Mann
nah'n Stall, sief dei Vischerung noch mal wat neger
to bekifen.

As dit bisorgt is, bliwwt hei, deip in Gedanken 'ne
lütt Wil bör den Hamel un den Ossen stahn.

„Jeja“ seggt hei denn to den Hamel: „Recht heft
Du! Man“ — dormit dreiht hei sief nah den Ossen
— „Du drückst em dall!“

Dei heilig Geist

Vadder Röstler is bi dei drei Götter in dei Kate-
fismlihr togang.

Nu hett hei mang sin Schaw 'n Jung, Hanning
Düwel heit hei, dei kann dat abslut nich bigripen, woans
sief dat regiern dauhn deiht.

„Paß mal up,“ seggt Röstlers Vadder denn nu to
em: „Du heft doch 'ne Sack an un an dei Sack drei
Knöp. Eins — zwei — drei: Vater, Sohn und heil'ger
Geist! Weist nu Bisheid?“

Is gaud.

Nahmiddags Hanning jo hen to Holt, Kreihnnester
utnähmen. Un ritt dorbi, ahn dat hei't markt, den ünne-
sten Knop van sin Sack af.

Unnern Dag in dei Schaul: „Na, wo is't?“

Hanning denn jo bi to grawweln.

„Vater — Sohn und — jeje, nu is der Düwel
hal dei heilig Geist in 'e Dann'n bihaaken bläben!“

Dei Kleimer

Bi'n Preister is'n Murer bi den Baehn to kleimen.

As hei farig is, nödigt em dei Herr Pastur rin,
'n bäten wat to äten.

Nu steiht dor jüst of'n gatlischen Kumm mit Bodder
up'n Disch. Dei Murer aewer denkt jowoll 't Aletmen hölt
seindag nich wedder up un fleimt un drückt un drückt
un fleimt dei Bodder man so up den Brodknuust rup.

Dei Preister fickt dat an un ward di to schurnn
un to hausten.

Jeja, haust du man.

„Hören S' mal,“ seggt hei denn, „Sei sünd Kleimer,
nich wohr?“

„Jawoll, Herr Paster, dat heww ick liht.“

„Dit is aewer Bodder!“

„Jawoll, Herr Paster, dat sei ick.“

„Dei kost aewer väl Geld hüttodags!“

„Dat is 's ok unner Bräuder wirt, Herr Paster.“
Gottneja, so geiht dat nicht bättau. Dei Paster
schurrt wat düller rüm up finen Stauhl.

„Ja, hören S' mal, min Leiwing,“ seggt hei denn
to den Kleimer, „van sowat kann einer aewer ok
tomäl van äten un sich den Dod van halen, wann
dat nich gewennt is.“

„Wat Sei seggt, Herr Pastur. Dat's gaud, dat ick
dat weit. Ick heww min Olsch al ümmer los werden
wolt. Densjo verlöwen S' woll, dat ick mi dat bäten
Bodder in den Kumm mit to Hus näm. Väl Schöndank
ok dorför.“

Un soans nimmt dei Kleimer den Bodderkumm
ünnern Arm un geiht dormit af.

Dei Klümpbur

Achter, dor ganz achter hen bi Lübeck rüm, weit
ji woll, dor hewwt wi den Klüzer Winkel to liggen.

Is 'n wat afgelägen Eck, un't möt woll so sin,
dat sei dor ehr Mauden för sich hewwt, so mit grot
Klump un all sowat to äten un to dauhn.

Na nu is dor ens in ein Dörp 'n Bur wäst,
dei hett gor un gor to girn Klump äten, dei Bur.
Hett sich so bilütten rup äten up twölw van dei
ganz groten Boßels, wo'n anner Minsch an annerthalb
allermeist för ens náug hett.

Ens Dags aewer ward dei Bur krank — jüst
grad an'n Klümpdag.

„Gottneja,“ seggt dei Bur'sch nu, „Vadder, wat is
dit blot! Du ettsst jo süß so girn Klump. Wat meinst,
sall ick di din Deil maken ore nich?“

Dei Bur bidentt sich den Kram.

„Mudder, weißt, wat ick mein?“ kümmt hei denn
to Plaz. „Ezú, süß ät ick jo twölw van din Klump.
Aewer nu dörw ick woll blot elben tau mi nämten.
Man, weißt du, Mudder — mak s' lütt bäten grötter
as süß!“

Van'n Gollbarger Rukuf wat

Wat dei Gollbarger sünd, dei hewwt mal ens n Johr aewer heil sporsam wittschafft hatt un joans mit ~~at~~bannig väl Geld in 'e Stadtkas rümhoddert.

Nu hewwt sei nich recht wüßt, wohen mit dei Kas.

Na, nu is dor dunmals 'n ollen braven Rauhhir bi dei Stadtkauh wäst, den hewwt sei al väl taurugt, dei Gollbargers. Un hewwt em denn nah väl Aewerleggen dei Kas mit to Fell'n gäben.

Jüst dei ~~Sit~~ ut is dat ok wäst mit den n'n nägen klaufen Dobbertiner Rukuf. Dat Diert hett sich ümmer inbillt, hei künn mihr un bäter kufuken, as dei Gollbarger.

Na, dat is jo nu al ümmerher argerlich ok för den Gollbarger Rauhhir wäst.

Als dei nu dor bi Kauh un Kas so steiht un simmelirt, dunnsu — hörst? — geiht dat up ens int Dobbertiner Holt wedder los: Rukuf! Rukuf! Rukuf!

„Dat di der Drauß!“ seggt dei ol Rauhhir. Sett't in ein'n Gurri sin Kas hen, stiggt nah'n Bom, dei dor jüst an 'e Strat steiht, rin un röppt di nu för Gewalt: Rukuf, Rukuf, Rukuf!

Rümm't'n Handwärtsbur' van dei Dobbertiner Sit antogahn, nimmt dei Stadtkas ünnern Arm un geiht dormit los.

„Gottneja, wat 'n Up!“ seggt dei Rauhhir baben in'a Bom. „Dei Kas fast du woll wedder bringen. Is heww jo den Slaetel dortau in 'e Tasch!“

Un kufukt wider.

Sit dei Sit ut is dei Gollbarger Rukuf, den Dobbertiner aewer.

'n snafsch Diert

Dei Täterowfchen hewwt ens 'n Kräwt fungen.

So'n Ort Diert hewwt sei nu jo noch gornich seihn hatt.

Aewer dor is'n Snider mang ehr mang wäst, dei hett Maddiken bläsen hören künnt.

„Wenn't kein Duw is,“ hett dei seggt, „dennso ward dat sacht 'n Hirschbull'n wäsen. 'n Stirt nah is't 'ne Duw, man, dei Hürr nah 'n Hirschbull'n!“

Dei Müggenſprükers

To Kriwiß hett ſich malens an'n Sommerdag nahm-
dags 'n Schau Müggen üm den Kirchturn toſamtreckt.

Dunnsō kümmt dei Ratsdeiner jüst ut'n Poſtkrang,
ſüh, dat Spillwart un fangt an geſerlich Für! Für! to
ſchrigen.

Glif in'n Ogenblick kamen denn of Sprük un
Sprüzenmeiſter un Sprüzenlud togang, un wat dei Meiſter
is, dei ſüh jo of up'n Stuk, wat los is un hölt rin
nah dei Wulken üm 'n Kirchturn rüm.

Up dei Ort hewwt dei Kriwißer ehr Kirch rerrt,
un hüt un diſſen Dag billt ſei ſich dor noch'n ganzen
Strämel up in.

As Dörchlächten dor wir

Is recht ſo'n maroden Dag wäſt.

Dunnsō ſünd Börgermeiſter un Stadtvadderslud to
Wäſenborg jüst dorbi, in'n See to baden.

Up ens heit dat: Dörchlächten kümmt!

Seoje, wat nu?

In einen Suß' is hei of al meiſt ran.

„Nu gäwt mal paß Achtung,“ ſeggt dei Börger-
meiſter. „Wat id maß, maßt ji mi all nah!“

Wupp! is hei rut ut't Water un ſtellt ſich ſtramm
hen, Näs un Bußwart ſtratwärts. All Stadtvadders-
lud kamt tonäben jüst ſo to Gang.

Indäm is Dörchlächten ant Vörbiführen. Lett
denr jo nu den Rutscher wat langtaeſch maken, dat
hei ſich ſin leiwen Wäſenbarger ſoans wat neger bi-
ſiken will.

Efff! kümmt 'ne ol gnittſchäffſch Bremſ' angeſuſt,
ſett' ſich bi 'n Börgermeiſter up't Achterdeil ümme-
wärts, un —

Baß! maßt dei Börgermeiſter 'ne verſchraten Wen-
ning mit't Achterdeil nah Dörchlächten hen, un hangt
ſich mit dei rechte Hand achter vör.

Un baß! kümmt dei ganz Reig' Stadtvadderslud
bi un maßt dat nah.

— Rrrr — näm't Dörchlächten ſin Rutschipird Ritut
un dat hult r-l-pulter wedder nah Nigenſtreliß hentau.

Soans ſünd i' Dörchlächten recht gaud wedder los
worden.

Dat Dubendur

Dei Wäfenbarger Börgermeister lett grad in dei hillst Meßführertit ens Abens dei Börgerölsten ganz ilig tosam trummeln.

As sei farig sünd, friggt dei Ratsdeiner van ratswägen den Updrag, dei Bimmelklock to nämen un glif in'n Ogenblick an all Stretenecken uttauraupen: „Dat Mirowsch Dur fall noch'n Tit lang apen bliben. Den Börgermeister sin Duben sünd noch nich dor!“

Ban'n Hurnpaddick wat

Malens sünd dei Täterowischen Jung's bikamen un hewwt den Nachtwächter dat Hurn vull Leim stoppt.

As hei nu anfangen will: tut—tut—tut! dunnsjo will dat jo gor nich gahn.

„Seoje! Wat hett dit blot einmal to bidüden?“

„Tolekt un tolekt, nah väl Oefern un Rühren, föllt jo denn dei Leim richtig rut.“

„Gottseindunner!“ seggt dei Nachtwächter dunn, „dit is jo doch wat Dulls is dit jo doch! Sein Bohr bruk ick nu dat Hurn al, un nu irst fölt dei Paddick rut!“

Bi Gott is kein Ding unmaeglich

Ein ol Fru hett väl Fasten mit dei Flöh hatt.

Ens Dags ward ehr dat to dull.

Sei geiht nah dei Apteker un fröggt dor nah'n gaud Middel.

„Ja,“ seggt dei Apteker, „dor helpt jüst nich väl gegen. Uewer hir hewwt sei sowat van Druppen. Wenn sei bikamen un gripen dei Flöh un gäben ehr dat in, dennse helpt dat sacht.“

„Guhching!“ meint dei Olsh dorup. „Wenn ick sei denn glif dot flög, föl dat ok woll helpen?“

„Kann ok sin,“ hett dunn dei Apteker seggt. „Bi Gott is jo kein Ding unmaeglich.“

Dat Undiert ünnern Disch

Is mal 'ne ol Fru wäst, dei is jo'n bäten unnußlich wäst.

Na, nu hett sei jo 'ne Ratt hatt, dei ol Fru. Un dei Ratt hett ens gauden Dags wat ünnern Disch makt. Un dei ol Fru hett dat jo liggen laten.

Mit 'e Tid waßt dor nu so'n lange Spilen rut
nah all Siden hen. 't ward ganz geferlich antofeihn.
Ens Dags ward dei ol Fru dei Bisicherung m't
Og'te faten.

„Huhh!“ röppt sei, un kickt dat Gewäß ganz binaut an.
Un denkt: Gott in deine Hände, wat is dit blot un wat
fall dit einmal warden!

Un geiht stantepeh nah dei Nahwerslud un swögt
dei wat vör: So un so. Un astofeihn wir't nich, wat
dor ut warden künn. Nahwer möcht doch glif ens hen
kamen un dat Undiert wegbringen.

Als dei denn nu kümmt: „Dausend weg ja!“ seggt
dei, „dit is jowoll rein der Draus.“

Un geiht hen un halt' sich 'ne Staffork, 'n all-
mächtig Dirt mit'n Stäl — so lang!

Un stigg up'n Staul un —

„Stäf tau, stäf tau!“ röppt dei Olsch un handslagt
mit Arm un Bein.

„De — ne!“ lett sich dei Nahwer vernämen, un dei
Büren bäwert em as nix Gaudes. „Du heßt gaud räden,
Nahwersch! Man Du söhst blot mal feihn, wo gräsig t ol
Ding van hir haben utfüht! — Ne, ick kann't un kann't
nich dauhn!“

Un springt run van'n Staul, smitt dei Fork weg un
ritt ut as Schapledder.

Hei trugt ehr nich

Ens Dags hett 'n Scheper an'n Weg dei Schap
hött. Hett of 'n Hund bi sich hatt, dei wat häßich utfeihn
hett.

Kümmt dor dei Dörppreister vörbi.

Als dei Scheper süht, dat dei Paster wat in Mengsten
is van wägen den Hund, seggt hei: „Hett nix to be-
düden. Hei bitt nich!“

„De,“ meint dei Preister, „ick trug kein'n Hund nich.“

„Hett of keinen Wirt nich,“ seggt dei Scheper dunn,
„dei lopen doch wedder vanein.“

Wän weit

„Kumm run!“ seggt dei Voß ens Dags to dei Holt-
duw, dei haben in 'e Bäuf rüm gurr. „Kumm, is
26

nu idel Fräden in'n Van'n. Will'n ens einen affperrn tosam."

„So—o?“ seggt dei Duw, „dorvan heww ick jo noch gor nix hör't, dat up so'n Ort Fräden fin fall in 'e Welt."

Indäm künmt dei Jäger van ungefähr antogahn. „Gungeja, dei Jäger künmt," seggt dei Boß. „Nu will 'd mi man fir verstäken."

„Manu!" meint dei Duw dorup ganz swunnerhaffig. „Ich denk, dor fall Fräden in'n Lann'n fin."

„Jeja," seggt dei Boß. „Wän weit, ob dei Jäger dor al wat van hör't hett. Mi hewwt dat dei Lüüd of man so vertellt."

Ratt un Hund

2 Als dunn dat affmaakt worden is van dei Straßementen för dei Hustiern, dunnso hett dei Hund of Breiw un Siegel up einen Dag Fleisch in 'e Woch frägen.

Man, wotonäben hett hei dormit bliben sölt, mit dei Schrift?

Hett sich dat hen un her aewerleggt, dei Hund, un hett denn den Breiw an dei Ratt gäben. Dei wör woll sacht 'n paßlichen Platz dorför weiten, hett dei Hund meint.

Dei künmt bi un proppt den Breiw ünnern Auser hen.

Dor ward sich denn jo dei Mus ranslikern un den Breiw in luter lütte Fingeln snieden.

Dunnso is dei Hund fin Schrift jo los wäst.

Dorför is hei hüt dei Ratt noch sünnich tau un dor achter her, wenn sei sich man seihn lett.

Zoochen kumm!

„Zoochen kumm, dei Dag gragt al!"

„Ach, Mudder, lat em man gragen!"

„Kumm, kumm, dei lütten Baegels sünd all bi to singen!"

„Ach, Mudder, lat ehr man singen!"

„Zoochen kumm, dei Wellgrütt dampft al up'n Disch!"

„Herr du meines Lebens! — Mudder, sig tau, lang mi swinning den groten Läpel her!"

Ban't verminnelt un vermammelt Beinwarfs

Wat't all giwwt in 'e Welt — nich to glöben!

Ens of up 'n Wäsenbarger Königschuß. Dunnso sett't sich dor 'n Reig ihrbor Börger-slüd tosam, drinken 'n Lütten, noch einen un noch einen. Un worden dat bi dat Drinken gornich mal so recht gewohr, dat ehr Beinings all miteinander so dägern in 'e Dreih samt un sich verminnelt un vermammelt, dat nahsten keiner, aewer of nich mal instig ein sin Bein dor wedder mang rut fin'n kann.

Oh, Gott neja, dit is jo denn nu of mal wedder 'n Stüd — ne-ne-ne!

Un denn gornix nich mit to maken! Wo is't ein-mal maegelich.

Na, sei sitten un ampeln jo nu sowat. Nükt aewer all nix.

Dunnso kümmt dor'n reisen Handwarfschur' aewern Plak to gahn. Süht wat lüftig ut, dei Bengel.

Na, dei Börger-slüd preit em denn jo nu an. Deha un jüso! Ob hei dor bi dei Sak nix nich dauhn künnt?

„Ja,“ seggt dei Handwarfschur'. „Aewern rechden, dägden lustigen Dag möt ic hewwen dorför!“

All gaud. Sall hei hewwen. Blot helpen, helpen!

Dor kümmt di denn nu dei Handwarfschur' bi, spuckt sich in 'e Hänn'n, sött sin'n Krüzodin rundring um un haugt denn mang dat peralt un vertalt Bein-warfs twischen nah Noten.

Hui, hui! Au, äh—h!

In ein'n Uemseihn sünd all Beinings an ehr recht Städ, un 't ward 'n Gehopf un Gedauh — jungeja, wo kann't angahn?

Un dei Börger's hewwt sich freut! Un dei Dag is so lustig utgahn as noch kein ein König- un Bagelschuß wit un sit.

Hei weit Bischeid

Snider Grehn in Steffenshagen wir allsindag' anstelt bi dat Windmaken för Köster Krohn sin Vergeli.

Au sungen sei dor all Sünndag' dat Globensleid „Wir glauben all an einen Gott“ un so wider.

Sünndag nah Pingsten geiht Arohn fort jör't En'n
dei Wind ut.

Dat is den Preister nich mit. Hei nimmt sief
Grehn vör — jounso.

„Is mi nich lundbor,“ seggt Grehn. „Dat möt
reinweg an'n Röster lägen hewwen! Ick, Herr Pastor,
mak dat nu al all dei Johren her. Ick weit ganz pried
dormit Bischeid, woväl Wind to'n Globen hür't!“

Schall igal wäsen

Fischer Vof in Iabel harr sief bi all Dauhn un
Seggen dei Rädensort anwennt: Schall igal wäsen!

Nu harr'n sief 'n por Luderjahns dat anwennt, ümmer
bi Vof sin Altkisten to gahn.

Dat di dei Hahn hacht! denkt Vof bi sief süßen,
wat makst dor blot bi?

Un kümmt bi un malt mit heil schön Glaktur un
Pinfel-Anstalten an dei Altkist: Hir sünd Fußangel ge-
lehgt!

Annern Mornn, as hei henkümmt —: Dunner-
lüchting noch mal tau! All Al wedder weg muhst!

Man, dor bi dei Altkist — wat is dat?

Gebbt dei Switjees ünner Vof sin Malwarts „Hir
sünd Fußangeln gelehgt!“ pratschenbreit mit Arid ünner
malt: „Schall igal wäsen!“

Fräden in'n Lann'n

König Frik und Rion fiken ens beid ut dei hogen
Slossfinstern. Dunnso seihn sei ün'n up'n Hoff 'n por
Timmerlud stahn, dei sünd dor bi to sagen un treffen,
hier geiht 'e hen, dor geiht 'e hen, mit dei Sag' ünner
van ein'n to'n annern.

Middags, as dei Timmerlud weg sünd, geiht Rion
bi un brecht ritraz dei Sag' intwei.

„Nanu! — Wurüm makst dat?“ seggt König Frik
dunn.

„Dei beiden hewwt sief den ganzen utgerechten Vör-
middag üm dei Sag' räten, wän sei hewwen söl. Dat
kunn ick nich länger mit anseihn. Nu is doch Fräden
in'n Lann'n.“

Wurüm kein Reiper in'e Höll kümmt

Ens Dags spält to Rostock up dei Reiperbahn 'n
Schaum jung' Düwels Griper.

Dunnso kümmt dei Reiper bi sin Arbeit dor lang.
Un geiht jo nu trüggwarts un kann nich seihn, wat
achter em rümspält.

Un perrt un perrt un flauwt di so'n jungen Düwel
trüggwarts up'n Kopp un flauwt em jo nu dod.

Sit dei Tid kümmt kein Reiper mihr in 'e Höll.

Dei mäfelbörgsch Sün

Un 'e Scheid nah Mäfelborg tau hött 'n pom-
merischen Daglöhnerjung dei Swin för'n Herrn. Dat Ge-
schäft is em to langwilig un hei driwwt mit't leiw
Swinveih ümmer hall wedder to Hus.

Als hei dat tweimal so to Raffetid bisorgt hett,
friggt hei dägt wat in't Vinn'n un 't ward em inremst,
hei fall so lang buten blieben, as dei Sün schin't.

Hei driwwt denn jo wedder los mit sin Swin. Abens
lett sid kein Jung un kein Swin nich seihn.

Dei Herr hen. Dröppt of richtig den Jungen; dei
flaut't sid einen, un dei Swin seggen ui, ui! dortau.

Na, dei Herr will den Jungen nu wedder Kalasch
gäben.

„Wat denn?“ seggt dei. „Riken S' doch mal
dorhen!“ un dorbi wißt hei nah'n Maan. „Ik fall
doch so lang händen, as dei Sün schient. Na, un
wenn dei preusch Sün weg is, kümmt dei mäfelbörgsch
wedder. Dor maß nu mal einer wat bi!“

Dei Gewitterhannel

Dei Spornzer Buren hewwt ens lang' keinen Rügen
nich hatt. Dat ward ehr tolekt aewer, un sei kamen tosam
bi'n Schulten. Un dei Schult seggt: „Anners möt't werden,
un wenn wi'n Gewitter köpen fael'n!“

„Du heßt recht!“ seggen dei Buren.

Un leggen tosam un schicken den Nachtwächter rin nah
Pütt, 'n Gewitter to halen van den Apteiker.

„Se,“ seggt dei, „wat willst ji denn för ein hebben?
Ein to'n Daler ore aewersten ein to twei Daler?“

„All igal!“ seggt dei Nachtwächter, „blot gaud môt dat sin!“

„Schön“, seggt dei Apteiker, giwwt em'n Schachtel, nimmt em twei Daler dorför af un lett em sjen.

Uennerwägens will dei Nachtwächter doch ens nahe seihn, woans dat is mit dat Gewitter. Un nimmt den Deckel run, un fiff! dieft dei Brümmer af, den dei Ap-teiker dor rin sett't hett, gradenwägs up dei Dammer Dann'n los.

„Dunnerlüchting noch mal tau!“ seggt dei Wächter, un fängt an to schüchern un to wisen. „Dauh mi blot den instigsten Gefallen un reis' aewer Spornz! Wi hewwt doch of un' Geld dorför bitahlt!“

Dei gaude Mellobi

Ens, vördissen, as dei ol Großherzog noch ligäng wir, kem des' of mal nah Rehna langs to führen.

Dunnsö stellten sich all Börger slüd langs dei Strat up un sungen:

Der Rehn'schen Bürger Lallen,
Laß dir, o Herr, gefallen!
Der Rehn'schen Bürger Brüllen,
Magst du, o Herr, erfüllen!

Van't Täterower Recht wat

Wat dei Malschinesen sünd, dei sünd jo vördissen wat armsinns wäst. Hewwt nich mal'n eigen Galgen hatt

Un sünd bikamen un hewwt ens, as ehr dat dor üm to dauhn wäst is, einen van ehr an'n Täterower Galgen hängt.

Na, dat is nu aewer doch dei Täterowschen nich mit wäst. Hewwt an ehren Galgen schräben: Bloß für Täterower!

Kann ehr of man so bikamen.

Dei Kirch ahn Dagslicht

Dat sünd richtig wedder dei Täterowschen!

As dei dunnsö ehr Stadtkirch farig un trecht hewwt, dunnsö warden sei gewohr: deuwelhal, dor is kein Dagslicht in!

Sei denn jo bi, nämen 'n groten, allmächtigen Sack,
stoppen dor för Gewalt Dagslicht rin un denn nu man
jüh schreg raewer nah dei Kirch hentau.

Indäm kümmt dor'n Glachter mit'n Bullen anleret
van'n Dörpen. 't Beist füt dei Anstalten mit den Sack,
ward wild un dull un rönnt mit Kopp un Hürntwarks
hauf gegen dei Kirch an un stött dor richtig 'n bägt
Loch in't Murwerk. Un up einmal is dor Dagslicht in dei
Kirch! Brukt blot noch dei Glaser bitogahn un Glas
in't Loch to maken:

Wat'n Wunner, mannich?

'n gaud Mittel

Ens Dags extern sief dei Täterower Fischers af un
kaenen ümmer nix nich fangen un tangen.

Dunnso kamen sei bi, kriegen jo'n ol'n Pöggens-
kanter bi dei Flüchten, binn'n em'n Säwel üm un laten
em as Polizeifisk in'n See rümsufen.

Un, wat meinst man: glif sünd Fisch schauwenwij
dor, un dei Fischers haegen sief un fangen sei ümmer
föräntsch weg.

Dat Bradenrecht

Bei Pöler Gunn'n hewwt vör Siden up't Wismerisch
Gericht 'n groten Prozeß anrögt van wägen, sei wol'n
ens in't Maand 'n Braden hebben.

Hebbt of Recht frägen hatt.

Na, nu kriegt sei jo'n schräben Schrift doraewer to
ewig Nahgedenken.

Man, wohen dormit?

Un kam't bi un klemmt dat den Schulden finen
Jilag ünnern Stirt.

Un denn to Water nah Pöl raewer.

Dorbi kümmt Schulden Jilag an 'e Döpde, verfiert
sief pägern, ritt den Stirt hoch, un — futsch is dei
schräben Schrift!

Sit dei Tituten rükt dei Pöler Gunn'n ümmer bi'n
anner achter vör, ob woll dei anner dat Bradenrecht noch
bi sief hett.

In Gedanken

Dei Voß un dei Wulf sünd mal as reisen Hand-
warfsburßen ünnerwägens. Un sinn'n ens Dags 'n
Tunn Bodder; dei is den Hollänner van'n Wagen trün-
nelt wäst un in'n Graben biliggen bläben.

Sei denn bi un trünneln dei Tunn bät afwärts hen
un säuken sück denn'n Nachtlager. Un dur't nich heil
long dunns so snorckt dei ol Wulf heil un deil nah Noten.

„Ole Stinker!“ gnurrt dei Voß, „lett einen nich mal
slopen!“

Un geiht hen, breckt dei Tunn apen un frett dei
Bodder up.

Unnern Morn, öha, züda! hojohnt un räfelt sück
dei Wulf bi lütten munter. Un is jo nu hungertänsch'
gesunn'n, as ein man werden kann. Un ward di to
driben un to daun, dat sei man jobileiwer glif nah
dei Boddertunn kamen dauhn.

As sei hen kamen, is sei jo leddig.

„Dat heft Du dahn!“ larmt dei Wulf los.

„Jä?“ seggt dei Voß. „Du büst woll ungesund! Ne,
dat is nich andäm! Aewer ick will di seggen, woans wi
dat rut kriegen, wän dat dahn heett. Wi bäuten uns
Für an, un wän denn dei Bodder ut'n Rachen braden
heit, dei möt dat dahn hebben.“

Dei Wulf schürt jo sinen dicken Ropp. Lett dat aewer
doch gescheihn, dat dei Voß 'n Fürwart annaken deiht.
Un fett't sück dorbi dal, räfelt sück, hojohnt un flöppt
denn jo wedder tau.

Dei Voß bi, nimmt'n Spon, klarrt un schrapt 'n
Rag Bodder ut dei Tunn tosam un smert dat den Wulf
üm't Mul.

Dei Wulf waßt jo denn nahsten wedder up.

„Sühst du!“ seggt dei Voß. „Glöwst nu, dat Du
't dahn heft?! Dei Bodder leckt Di jo noch van dei
Snut ras!“

„Jä jowoll nich maeglich!“ wunnerwarckt dei Wulf.
„Dennso möt ick dat reinweg in Gedanken dahn hebben!“

Dat Mal-Bericht

Gottsknäp un Pannkaufen, dat wir aewersten of'n
Wä'wart — nich to glöben ball.

4
Also ens mal hewwt sei to Sült in'n Riwttsdiek
Hiring rin sett't 'n ganzen Korb voll, expreh van War-
mün'n halt un denn, klitsch-flatsch, rin dormit.

Denn, saelt ji verstahn, dei Sülter hewwt dacht:
wi willt uns nu uns' Hirings allein upfänden, dei wi
to dei Pölltuffel äten.

Gaud.

To Harsttiden warden denn jo dei Sülter bikamen
un den Diek rikraz aflaten. Up dei Ort, meinen sei,
möten jo dei Hirings ran.

Man, wat sief nich seihn lett, sünd dei Hirings. Nir
doran to faten, abslut gornig.

Togauderleht spaddelt dor aewer doch wat rüm. Dunnso
is dat'n Al wäst. Un dei Sülter hewwt seggt: „Zü,
so'n Beist!“ hewwt sei seggt, „hett uns dei ganzen Hirings
up räten!“

Un biratslahn un dauhn: wat maft wi blot mit
den Dunner?!

Slachten?

Dat's to gaud för em!

In't Für smiten?

Rann angahn!

Man, dunnsio is dei Snider dor. Dei seggt: „Hür't
Lüt.“ seggt hei, „ief bün malens up'n Hor versapen in
'e Bät. Dat is'n heil flimmen Kram, wenn einen dat
Water so drang' to Liw' kamen deiht. — Willt em ver-
supen!“

Is recht!

Sei den Al bi dei Slasitten genamen un denn
rin nah dei Bät.

Dei Al ward sief denn jo to dreihn und to küßeln.

„Seiht ji woll!“ seggt dei Snider, „wo hei sief af-
quält! Iesja, ief segg man, as dat is; aewer versupen —
ne, dor geiht nix aewer!“

Dei Paradieskirl

Dor is mal'n Burfru wäst, 'n Wittfru, dei is wat
lünig wäst.

Ens Dags, as sei allein to Hus is, kümmt dor 'n
reisen Handwerksbur' bi ehr an un birr't üm 'n lütt
Gaw.

Wo hei denn herkem un to Hus wir?

Nu is dei Handwarksburs' ut Leipzig wäst, wat sei dor jowoll as Lütt-Paris binäumen.

Na, gaud, hei seggt denn jo nu, hei wir ut Lütt-Paris.

„Wat, wat?“ seggt dei Olschen, dei nich richdig hört hett. „ut't Paradies?“

Paradies? denkt dei Handwarksburs'. För minen wägt of. Wän weit —

„Sawoll ut't Paradies.“

„Herr du meines Lebens noch mal tau,“ wunnerwartt denn nu dei Olsch los, „is jowoll nich maeglich. — Reisen Sei denn noch wedder hen nah't Paradies?“

Dei Handwarksburs' denkt denn jo nu: Wo dit woll möt? un seggt ja dortau.

„Och, min leiw Mann, kennt Sei denn woll minen seligen Mann? Dei is nu of all an dei söß Sohr dod, un ick wüßt doch tau girn, woans em dat dor haben geiht.“

„Je, Mudders, mit Ehren Mann dat is so'n Saff is dat. Gewiß kenn ick em. Hei is bi't Swinhänden anstellt, un as ick em lekthen dröp, dunnsjo wir hei denn doch gor un gor to sihr asräten. Rock un Büg un Schauh — all's un all's intwei. Ball nich mihr to'n Anseihn mit em.“

Na, dit möt jo nu dei Olschen sihr an't Mager gahn. Sei is heil un deil ut 'e Tüt un puckt un deicht 'ne ganz Wil immer tau.

„Min leiw Mann,“ seggt sei denn to den Handwarksburßen, „wenn Sei denn doch wedder hen reist nah't Paradies, willst Sei denn nich so gaud sin un minen Mann finen Sünndagsnahmiddagschen un denn sin roßleddern Stäweln, sin Büg un sinen swarten Haut mitnämen, dat hei doch wat Orrigs antautreffen frigg!“

S ja, dat wol hei woll dauhn, meint dei Handwarksburs' denn jo nu.

Na, doruphen ward dei Olsch denn ganz upgekracht to Sinn, dreggt irst mal up nah Noten för den Burßen, dat hei sich orrig vernüchtern kann, hal't den Rutog un Stäweln un noch'n baten wat to äten för ünnerwägens un nahher. Un dei ol Firburß ett un drinkt nich to knapp, nimmt denn all's up e' Naek un reist dormit af.

As hei 'n bäten weg is, kümmt dei Olsch ehr Jung to Gus mit dei Pir van'n Jell'n, indäm dat dat jüst Middag is.

Sin Mudders ward em denn jo nu all's vertell'n van den Paradiesbaden un woans sei em bigawt hett.

Man, hei is ganz un gornich dormit inverstahn, sadelt sück sück sin best Pird und dat den Handwerksburßen nah.

Nich lang, dunnsö süht hei em denn jo in dei Firn, bi't Holt hen gahn.

Dei Handwerksburß, wat dei is, dei vermarkt jo denn of Unrat. Un bögt af van'n Weg un dat sitwärts nah't Holt rin.

Indem is dei Rider dor. Springt run, binnt sück sin Pird an'n negsten besten Bom un dat of holtin.

Dat sehn, hurr-di-hurr trügglopen, dat Pird los maken, sück rupswengen un afflabastern is jo denn nu för den Handwerksburßen ein Dauhn.

Dei jung' Bur möt jo denn nu wedder astrecken husin.

„Mudder,“ seggt hei, as hei dor ankümmt, „ick heww mi dat anners aewerleggt, ick heww den Baden unken Sadelbrunnen of noch mitgäben.“

„Jung“, seggt dei Olschen, „dat heft brav maßt. An kann Vadder denn nahsten doch sin Swin to Pird händen un brukt nich immer achter't ol Tafeltüg antolopen.“

Wat to dull is, is to dull

Petrus is ens Dags in sinen Großvadderstaahl achter dei Paradiespurt so'n bäten indrusselt. Dat is jüst nah Middag wäst, un dat Wäder hett sück wat swaul anleggt.

Na, as hei nu so sitt un van ungesüß'n lütten Hasen schütt, dunnsö kwücht dor wat rup nah'n Haben -- gottneja, dat is jo rein to'n Steinerbarmen, so'n Gestähn und Gedauh is dat jo.

Petrus waßt denn jo of richdig up dorvan. Riwwt sück dei Ogen un fickt un süht 'n Kirl dor rüm stahn.

„Na, wat will'n wi denn hir?“

„Oh, Herr Landdroß, ick möcht birrn üm 'n lütten Platz in'n Paradiesgoren. Ick bün virtig Johr versriegt wäst un heww van min Fru her gor un gortoväl Lasten to drägen hatt. Dat is jo'n Quälleben mit dat Wiwer-“

vell is dat jo. — Verlöwen S' mi woll, Herr Landdroß, dat
ick mi irst'n bäten dalfett? Ick kann nich mihr.“

„Man rin, man ümmer rin!“ seggt Petrus. „Wan
so lang versriegt wäst is, dei hett all Dag' unbiseihns 'n
Platz bi uns fri.“

As hei rin is, maßt Petrus dei Purt wedder dicht
un sett't sich jo wedder hen in sinen Staul.

In'n Uemseihn drüffelt hei wedder in.

Rümmt dor wat an to wittschäften mit so'n bisonnern
Affik, sowat Aewerböstigs as süht mi woll. Is sacht'n grot
Stück van'n lütten Gaudsherrn ut't Ridderchaftlich.

„Ge=Halloh=Wittschaft! Wat's dat förn Kram! Lääbens=
lang möt ein sich dor asquälen; un hir is denn of
noch nich mal Uppassung. — Gedal!“

Un buddert an dei Purt nah Noten.

Petrus denn jo hoch.

„Wat is denn? Wo brennt denn?“

„Achgottneja, ick büm tweimal versriegt wäst — —“

„Wat büst?“ fohrt em Petrus an. „Tweimal ver=
sriegt? Is doch dei Maeglichkeit! Wat to dull is, is tau
dull! Maß blot, dat Du weg kümmt, Manning! Einmal
friegen, dor kann dei Mensch tau kamen, wil hei't sacht
vörher nich bäter weit. Aewer tweimal! — So'n Dummnen
kaent wi hir nich brufen! Rut mit Di!“ un sleiht em dei
Purt bak vör 'e Näs tau.

Worüm dei Affkaten nich in'n Häben kam't

In'n Häben geiht dat to Tiden mal wat snurrig
tau.

Ens of. Dunnso is Petrus wat aewernachtig wäst
van wägen, dat dei Engels 'n Abend vörher so lang
Halleluja sungen hewwt. Un paßt nich orrig up sinen
Kram — un wutsch! is dor'n Affkaten, so'n rechten
Wittgaschen, so ein ut dei saeben Bitten rin drängelt
nah dei Punt to'n Häben.

Na, nu is jo Petrus böß in 'e Fohrt wäst. Man
rin is rin! Rutfmiten, dormit giwwt sich Petrus nich
af; sowat is em to minnachtig.

Aewer richtig fangt dat Beist van Affkat, kum, dat
hei binn'n is, glif Stank an. Steckt sich achter Paulussen
und hilt den up, hei mößt doch dat sin, wat Petrus
wir. Denn hei harr ganz anners uptrampft, as dei

ol Sufenger, dei dunnemals nich mal Tuck hol'n harr, as dat wir mit dei ol'n Polizeisoldaten van Pontius Pilatus — na, weißt jo Bifcheid! Dei ol Draenhüdel, dei jo al öfter ens finen Deinst bi dei Häbendör nich richtig verwacht harr, mößt 'n Prozeß up'n Hals friegen un rut fett't worden ut finen Grotvadderstaul bi dei Häbenpurt.

Un richtig lett Paulus sück wat vödraehnen.

Ens Dags hett Petrus 'n langen Snack up'n Hals: sounso, un hei söl verklagt werden.

„Dammich noch mal tau,“ seggt Petrus un riwwt sück den Daets, „dit is mi 'n schönen Bisäuf!“

Man, denn bislöppt hei sück den Kram. Un'n annern Dag süht em dat doch wat anners an.

„Du,“ seggt hei denn to Paulus, as hei em mal ögen deiht, „lat sachten angahn! Klagen, dor hüren twei tau. Un dat ward nich mihr as recht un billig wäsen, dat, tovören dei Sak vör sück geiht, ick of dat heww, wat du heft, nemlich 'n Affkaten.“

„Is recht,“ seggt Paulus.

„Na, denn täuw so lang, bät ick einen heww,“ seggt Petrus.

Un sei gahn vanein.

Sit dei Tid un Stunn'n lett Petrus sein'n Affkaten mihr in'n Häben rin. Is nich! Is absolut nich to maken — gornich astolangen!

Sowat kümmt van sowat her.

Peiter Lurenz un dei Bannkauken-König

Weit't ji woll, wän Peiter Lurenz is? 'n sechsigjohren Minschen, dei meist to Rostock in „Nurwägen“ ünner an'n Strann'n set un deuwelhaftig Geschichten vertellt.

Ens o. Dummso für hi to sin Makers:

„Deja, ji Frankrücks ji, ji, sitt't ünner dor un rallögt un swigt rein still dortau. Rut möt ein, rut, rut! Wat glöwt jiwoll, woans ick butenlannsch anseihn ward, wenn ick buten bün.“

Vörrig Woch, den Dunnerdag, dummso wir ick ens wedder in Kopenhagen. Is 'ne Lust, segg ick jug, in Kopenhagen to sin.

Na, ick harr't jüst wat hild. Aeben, as ick mein, dat all's farig un trecht is un ick biwäglang wedder

an Burd gahn will, dunnso fölt mi in: Harreje? noch mal! tau dat wohst Du jo noch bisorgen! Jesajija, nu aewer los!

Na, id denn jo dei Bein in e' Hand un —

In einen Zuf' bün id up den groten Platz, wo den König sin Paleh steiht.

Dat wir sowat gegen acht in dei Sunnmorntit. Meist har't dei Lüd dei Ladens noch tau, un väl Gewäf', as süß woll, wir noch nich.

Man, as id nu an den Palehplatz kam un eintweidrei raewerschelen will, dunnso liggt hei, wat dei König is, breitmastig in't Finster, Slaprock an, Nachtmütz up, Pip int Mul un smökt jug för dei Gahn.

Na, id denk jo, fast di nit nich marken laten. Fuch — fuch — fuch —

Man hett sich wat to fuchen!

„Mornn, Peiter Lurenz!“ röppt hei, wat dei König is. „Na ol'n bäten hir? — Kumm rup! — Wat, ol Fründ, jo vörbigahn wohst Du? Ah wat!“

„Hol mi nich up!“ segg id, „id heww dat utverschanten hild hüt.“

„Ach, draehn un draehn,“ seggt hei. „Kumm rup un segg to'n wenigsten min Fru gun Dag.“

Dausendja noch mal tau — wat hett Gott to dauha? Als anständig Minsch un Rostocker Börger kann id denn jo nich anners un möt jo man mal inkfen.

Id also rup.

Dei König bi un maht 'ne grot duwwelt Dör up.

Dor steiht jug' 'ne allmächtig Gardinenkutsch mit 'ne goll'n Kron haben up un gollen Franzen an dei Gardin. Un in dei Gardinenkutsch liggt sei, wat den König sin Fru is, in wittsiden Nachtiack un mit dei Kron up'n Kopp.

„Mariken!“ seggt hei, wat dei König is, „Mariken, itah ens fixing up! — Peiter Lurenz ut Rostock is hir! Bad uns glicks mal'n dägten Pannkaufen. Aewer ganz fix, Mariken! Peiter hett't hild!“

Dei Buffiedelfirl

Ol Breuhahnsch ut Arebroshagen — wat dei ehr Jehann is, dei wör jo dummals nah dei Schap kamen, wat vördissen dei Grenadierers in Swerin wiren, un wör dor Trummelsläger warden.

Djedine!

Na, nu wör biwäglang dei Oßch jo denn mal nah
Ewerin kamen, Behann to bisäufen.

Ogottneja!

As sei wedder trügg is —

„Ne = ne = ne! ji soelt blot mal minen Behann seihn,
wo em dat laten deiht un wat hei all kann! Denkt
jug' blot an, dei hett Spuddinger up 'e Schullern, 'n
por Butschenellers bi Hand un 'n Buksiedel vör 'n Mag'.
Wenn hei dor up rüm tillsäut't, dennso kann ein dei
ganzen Schap vörn un achter lik dull utslahn seihn.“

Van uns'n Ossen wat

Uns' Oß, ja — den hett mal'n Bur hatt. Is'n
heil staatsch Diert wäst mit völ Kopp's un all. Un so fra-
ming' is hei wäst, dei Oß, utbannig fram. Dei Bur un
sin Fru sünd rein vernarrt wäst in „uns'n Ossen“.

Un ens gauden Dags kam't sei aewerein, dei Oß
sall studieren lihren.

Gaud.

Dei Bur geiht to Stadt, sück mal to bisragen, woans
dat is mit dat Studierenlihren.

„Ja,“ seggt dei Kopmann, wo hei ümmer anfuhr is,
„dat kann ick di glick up'n Priffen seggen. Ik will
ok einen anneml'n. Säuw'n lütt bäten, dennso göw ick
di Bisheid, woans dat is.“

Un geiht hen nah'n Affaten. Dei is'n gauden Fründ
van den Kopmann wäst. Un dei beiden tüscheln tosam —
so un so un so!

„Züso!“ seggt dei Kopmann denn tau den Buren;
„dei Sak is ganz einfach. Bring Dinen Ossen man her.
Hei kümmt denn glick up dei hohg Schaul. Dat kost blot
tweihunnert Daler 't Dohr aewer; dei bring ok man
glick mit.“

Dei Bur bisorgt all's, as't em heiten is. Un dei
Affat un dei Kopmann deilen sück dat Geld un laten
den Ossen slachten un deilen sück ok dat Fleisch.

'n Tit nahher kümmt dei Bur wedder rin to Stadt.

Oß hei nich den Ossen mal seihn künn?

Ne, dei wir dull mang't Studieren. Aewer't güng
em gaud. Dat wir't best, em nich to stüren.

So geiht't dornah noch'n por mal.

Toleht, 't Johr is dünn al lang üm wäst, is dei Bur ungedüllig worden, hett sich gornich mihr affpijen laten wolt.

„Se“, seggt dünn dei Afsat, dei is jo dei Klääst wäst, „ehr Oh, dat 's 'n ganzen Finen! Dei is nu al Paps in Rom!“

„Is jowoll nich maeglich,“ seggt dei Bur.

Wowit dat afgelägen wir?

Oh, dorhen mößt ein jowoll'n ganz Johr reisen.

Dei Bur to Hus, lett sich 'ne gaud Rip paffen, seggt afschüs to Muddern un peift af, finen Ossen in Rom to hisäufen.

Nah 'ne utgerekt Sit kümmt hei denn of richtig hen nah Rom.

Wo dei Papsit wahren ded?

Ja, dor un dor. Un wisen den Buren nah'n prächtig Slot mit Postens vörn un achter.

„I, dit is jo doch der Draus,“ seggt dei Bur, un freut sich wo gaud sin Oh dat hir drapen hett.

Nu hett dei Bur jo van dei lang' Reif 'n häten wild utseihn hatt. As hei bi den Posten antostahn kümmt un wat van sin'n Ossen vörbringt, denkt dei bi sich: Wenn dit nich dei Düwel sülsen is, giwwt aewerhaupt keinen mihr, un lett em rin.

Dei Bur geht gradwägs in'n Papsit sin Stuw. Dei' sitt un schriwwt.

„Herrjeses un Herrgötting noch mal tau“, seggt dei Bur, „wo fricht'n Di ens wedder to seihn! Rinner un Lüd we 's 't maeglich! — Aewer nu kumm mit, leiw Oßing: Mudder fall di of so seihn!“

Un friggt jo nu den Papsit 'n Reip üm to rüdern, den hei, wat dei Bur is, sich vörsorglich in sin Rip mit bröcht hett, un tütsfägt mit em af.

Dei hett jo of glöwt, dei Düwel wir't un lett sich up alls in.

Bi den Marafel is aewer doch dei Wach tohop trummelt. As dei Bur nu mit den Papsit ankümmt, steiht sei dor in vull Mandierung. Keinein wagt sich aewer irst ran. Toleht un toleht maken doch zwei n Rneifall vör den Buren: Sei möcht doch so gaud sin un ehren Papsit wedder fri laten.

„Ne“, seggt dei Bur, „mit möt hei! Mudder fall em of feihn!“

Sei wol'n em of väl Geld gäben.

„Ne!“

Aewer sei beiden den Buren ümmer mihr — ut-
bannig väl Geld.

„Na, denn man tau,“ seggt dei Bur tolekt.

Aewer wat hei recht to dauhn harr dei Papst?

Oh, dei harr all Königs, Kaisers gor un denn all
un al dei Papen ünner sück.

Na, dunn freut sück jo dei Bur, dat sin Of jo hoch in
Anseihn stünn. Un fär to dei Wachlud, sei möchten
denn aewer of jo pileiwer gaud uppassen, dat em, den
Offen hett dei Bur meint, nix nich toleden dahn wör.

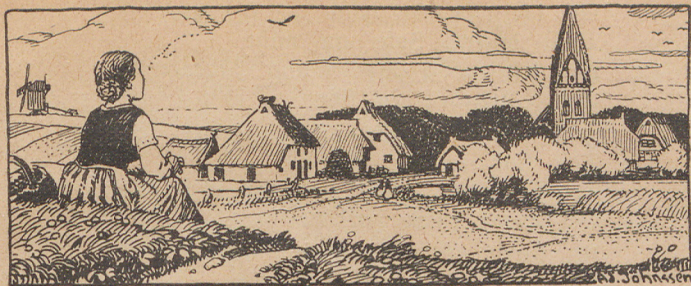
Dorup stäwelt dei Bur mit sin Rip vuul Geld wedder
af nah Mudders. Un wenn sei nich dothläben sünd,
läben sei noch all beid un vertellen noch hüt un dissen Dag
dull Ding van ehren Offen.



Dichtelsfranz

Dichtelsfranz=Verflörung

- ~~A~~ewer = daewer = über und über
~~D~~iesen = schnell vordringen
Drüweln = Antreiben
Dükern = tauchen
Fiedel = Musikinstrument
~~F~~ohrensmann = Seemann
~~G~~naastern = Knattern
~~G~~nätern = tief (meist in Zusammenhang mit
schwarz, Nachtdunkel)
Gniedeln = Streichen
Gören = Rinder
Kark = Kirche
Kraensich = überheblich
Leid = Lied
~~P~~läuger = Pflüger; großes Schiff S. 56.
~~P~~oswalt = Pasewalk
Raastern = Rattern
~~S~~cheitelfloffen = Trauergeläut beim Tode
Spijoken = spöttelnd herabsehen
Swunken = Schwanzen
Tukfern = Klopsen
~~W~~aud = abgegrenzte Hoffeldfläche
-



Burenspraf

Demantenglif
 Glummt dat üm uns in't Rif
 Hir un dor.
 För ihrbor Wis' un Säf
 Treckt hartleiw plattdüdsch Spraf
 Deip ehr Spor.

Ol heilig Land
 Gött sei mit kraesig Hand
 Wit un sit.
 Ol irnsthaft Hansen-Ort
 Bliwwt bi ehr wollverwohrt
 För all Tit.

Demantenglif
 Glummt dat üm ehr in't Rif —
 Hand her — bi!
 Wat sei för uns hett dahn
 Sall, as sei't makt, bistahn
 Fast un fri!

Burenort

Ich bün en Bur, ich bliw en Bur —
 Wat scher't mi 'n Adelsbreiw!
 Vör't Og' liggt Ader, Wisch un Mur,
 Min Rif, so wit, so leiw.

Als ick, wör Ort van mi hir grot
 Woll dusend Johr un mihr.
 Höl tru mang Riw, mang Lääbensnot
 Ehr Burenarw in Ihr.
 Fast stünn dei Stamm to jedwer Tit
 Fast stah ick hüt dorför.
 Frisch gräunt, sowit das Og man süht
 Dei Saat rund üm mi her.
 Un warm un woll wahnt achter't Dur,
 Wat mi in't Lääben leiw.
 Ich bün en Bur, ick bliw en Bur —
 Wat schert mi 'n Adelsbreiw!

Burenfröhjohr

Dei Winter kwücht; sin witten Horen flögen.
 Ich set in't Schur un hamert dor in rüm.
 Dei Plaug stünn bi mi, Ruht an blanke Tänen,
 Ich let em stahn, kek mi nich dornah üm.
 Dei Sprein dei fläut't. Dei Winter let sin Drangen,
 Mir güll, dat hei vördäm so mächtig wir.
 Dei Enei dei smölt't. Dat leet van Dack un Telgen.
 Sneiglöckchen dükert lif' ut grise Ir.
 Ich säuf dei Swäp. Un Mudder packt den Ränzen.
 Dei Bir haft ungedüllig vör dei Dör.
 Nu kaent wi wedder rundüm Johren pläugen —
 Fröhjohr! Min Herrgott wäs' bidankt dorför!

Baufest

Zizibir!
 Ich bün hir!
 Vörjohrsün
 Rem un wünn.
 Sowat is — 'n Wupp mit'n Stiert! —
 Unbiseihn 'n Daler wirt.

Zizibir!
 Rik mal hir,
 Wit van'n Larm,
 Nest so warm!
 Sowat is — 'n Wupp mit'n Stiert! —
 Unbiseihn 'n Daler wirt.

All dei lütten Bläumefings

All dei lütten Bläumefings
Lachen Di an,
Gräuten van Garten Di
As ein man kann,
Nowerall Bläut un Knupp;
Sünn schin't so warm dor up —:
Frühjohr in'n Lann'n!

All dei lütten Baegelings
Ram't ein = zwei = drei,
Seihn sich dat Läben an —
Zuchhei — dieldei!
All's singt ut vulle Räl,
Laut sich of gortoväl
't Läben in'n Mai.

Lütt Geschicht

Dor wir mal ens — diderallalla! —
'n Maidag fin — juhch hoppjassa! —
Dunn gängen hir jüst achter mi
Bi'n Goren langs 'n por vörbi.
So jung, so jung — diderallalla! —
So smuck, so smuck — juhch hoppjassa! —
Sei gängen dor bät an den Knick,
Un dor, un dor, dor küßten s' sich!
Un Lewark jüng — diderallalla! —
Hoch haben ehr — juhch hoppjassa! —
So recht ut frie Bost herut.
Un nu — is min Geschichte ut.

Wat dunn dei Bagel jüng . . .

Wat dunn dei Bagel jüng,
As jüst dat Fenster flüng,
Zwei, drei, vier Schritt van di —
Wo güng dat quick: tirili!

Vöraewer wir dei Nacht,
Dei Dag gräut't grall un wacht,
Un ich, ich kem van Di,
Van Di . . . tirili, tirili, tirili!

Wat dunn dei Bagel jüing,
Wat mi in'n Garten klüing,
Päwt hüt noch kraensch un fri —:
Tirili, tirili, tirili!

Danzleid

As id wir mal rute gahn —
Kridewidewittschambum!
Rem dor bi mi antostahn —
Kridewidewittschambum!
Ein, twei, drei un fuch = fuch = fuch
Kridewidewittschambum!
Krüschan, dei ol stüwe Buck —
Kridewidewittschambum!
Krüschan stünn dor rüm un plir —
Kridewidewittschambum!
Na, id segg: wat wol Du hir? —
Kridewidewittschambum!
Krüschan druckst: d—d—doch man so!
Krüschan is ut Stamerow —
Kridewidewittschambum!

To Pingsten

Dei Maibusch rückt. Dei Maibusch fickt
Ut Fenster, Döns un Dör.
Dei Ofschen prat't. Dei Mannslüd gah't
Un kist, wo't waffen wör.
Wo't waht un bläiht in Feld un Heid,
In Holt un Braut un Wisch.
Wo Sünnschin weckt. Wo Sägen steckt
För Fack un Fatt un Disch.
Dei Gören springt. Dei Dörns, dei jingt.
Dei Jungfrils grient un gah't.
Unf' Herrgott weit, in sin Rebeit
Is't hüt 'n wahren Staat.

Rosentit

Rosentit!

Sommer hem sprungen. Winter liggt wit,
Sünn wör to winken. Knupp drängt bi Knupp.

Sünn wör sich lachen. Rosen brökt up.
 Rosen bi Rosen rankt nu ümher.
 Dufend Mußkanten spält uns wat vör.
 Ogen dei lachen. Lippen so rot
 Säuft sich to kriegen. Harten ward't grot,
 Elagen tofamen. Harststorm is wit —
 Rosentit!

Auft

Sommerdag.
 Rund ümher liggt up/Waud un Slag
 Glätern un Waukern. Windwärts driwt still
 Uem duknachte Ohren schelmisches Spill.
 Sünn giwot den Sagen, jöfekt ens mit.
 Man, up ens — dor: dei Meiherschrift!
 Ernstfast künmt hei dei Feller lang,
 Enirr! geiht dei Seis' ehren sworen Gang,
 Enirr—r singt f' för all dei Herrlichkeit
 't Dodenleid!

För di nich mihr dor . . .

Rosen up 'e Backen,
 Ogen desprat,
 Eleufen in 'e Horen —
 Rik, wat'n Staat!
 Wat för en Läben! —
 Jung, nimm dat wohr!
 Ball, denn ward't heiten:
 För di nich mihr dor . . .

Du un ich

Du und ich —
 Dat is jüst as 'n urol Leid van't Glück,
 Wat singt un summt bi uns dörch Dag un Drom,
 Wat sich vör all Bidräwnis leggt as Som,
 Wat noch nah Johren künmt dei Gör'n to Hand
 Als quicklebennig Bild ut Rinnerland,
 Als Segg van wunnerschön ol eigen Glück:
 Du un ich.

Wi

Wi gängen Hand in Hand
 Beid dörch dat Lääbensland.
 Blot denn mal hen un wenn
 Rem dat so bi uns hen,
 Dat dat jaekt un knep,
 Dat dat rackt un grep —
 Snapp = snapp!
 Gnapp = gnapp!
 Dat uns wat —
 Rattetatt! —

Baben aewer 'e Lääwer lep.

Wi stünn'n denn homingstill —:
 Wat hei . . . wat sei woll will?
 Wat dit woll heiten fall! —
 Up ens, dor lacht wat krall,
 Dat dat blückt un knackt,
 Un denn rundüm snackt,
 Ein = twei = drei,
 Einerlei.

In den olen, leiwen Lääbenstatt!

Min Leiwst, dat is'n Johrensmann . . .

Min Leiwst, dat is'n Johrensmann —
 Ho=ih, Ho=oh!

Rihrt af un tau blot bi mi an —
 Ho=ih, Ho=oh!

Johrt süß nah Nord= un Süderkant,
 Van ein nah'n annern Placken Land —
 Ho=ih, Ho=oh!

Min Leiwst, dei is so smuck un stur
 Ho=ih, Ho=oh!

Un maekt mi soväl Ungeedur —
 Ho=ih, Ho=oh!

Euf't rüm up See di ein = twei = drei.
 Un mi, mi deiht dat Hart so weih —
 Ho=ih, Ho=oh!

Min Leiwst, kümmt du nu trügg to mi —
 Ho=ih, Ho=oh!
 Segg id: Min Hein, id bliw bi di —
 Ho=ih, Ho=oh!
 Johr mit di üm dei ganze Welt,
 Bliw nich to Hus, för gor kein Geld —
 Ho=ih, Ho=oh!

Burchochtit

Zitelfumm, Zitelfumm, fumm = fumm = fumm —
 Joehing, Joehing, kumm, kumm, kumm!
 Kumm, wenn't noch wat warden fall,
 Kumm! jaja, sei blasen all!
 Joehen kümmt, Greiten kümmt.
 Steinkopp tut't. Steinkopp stimmt.
 Un Krüschan — fik mal den Bengel an! —
 Dei kümmt nu forsch mit den Brutwagen ran.
 Un denn geiht't los, to Kirch un to Tru,
 Ur Jehann un Fiken sünd Mann un Fru.
 Un trügg. Un denn — je, dat möt ein seihn:
 Bi't Aeten schug't sich för't Erwönnst nich ein.
 Herr Paster gor — na: So treu, so wahr
 Ist nichts wie die Wünsche fürs junge Paar!
 Un dei Röster drinkt, striekt ens langs dei West
 Un hal't sich fixing 'ne Gantenböst.
 Un denn nahsten: Nahwersch, willt uns mal dreihn —
 Geste, wat kannste — hest nich geseihn!
 Willdeß 'n Enning van'n Danzbaehn af
 Spandill un Bastersch kam't rin in'n Draww.
 Steinkopp tut't, Steinkopp stimmt;
 Wän sich woll Schulden sin Frik nu nimmt?
 Zitelfumm, Zitelfumm, fumm = fumm = fumm —
 Gah van mi, gah van mi, kumm = kumm = kumm!
 Huhch! Huhch! Hochtit! Jehanning, proßt!
 Huhch — un wenn dat 'n Daler kost!

Huhch Drubier!

Huhch, Mudder! Dei Kranz, dei kümmt,
 Dei Kranz, dei kümmt — züda!
 Sei lett mal schön. Sühst, wän em dreggt?

Min Liefchen is't. Zü, so is't recht!
Nu kann 'ck mi dat so tämen
Ehr fir bi'n Kopp to nämen!

Juhch, Mudder! Dei Kranz, dei wuppt,
Dei Kranz, dei wuppt — züso:
Nu spält f': O Hann mit'n swärten Haut:
Juhch Ornbier, juhch! so geiht 'e gaud!
Nu fall sück dat woll reigen,
Nu kann't mi gornich dreigen.

Nachtwächtergang

Dei Maanschin glannert bi dei Katens lang.
Stratdal geiht Dehmer likut sinen Gang.
Dat Gurn to Sit. Un Silag achteran.
Dei bläfft jüst mal, as ein man blaffen kann.
'n Finster klappt. Noch ens. Dor wir't! — heft hör't?
Nick, wöhr? För wiß, dat wir bi Schulden Dürt.
I, dit! — Ol Dehmer tut't, peikt sacht bättau.
Dei Maan, dei grient. Dat Finster hett sin Rauh.

Harst

Barßt

Jökest dei Harst,
Bachert bargup, bargdal ümher,
Achter dei Baegel krüz un quer,
Triwwet sei, wän weit, wän weit, wo wit,
Ball woll sowit dei Wind hen tüht.

Barßt

Makt dat dei Harst.

Barßt

Eleiht denn dei Harst
Dal, wat an Bläder üm di steiht,
Nem di jüst runschen, flämern deiht.
Marwelt dat hoch un utenein,
Löppt denn fir wider — heft em feihn?

Barßt

Wir dat dei Harst.

Barßt
 Gröwwt nu dei Garst
 Nicht bi dat mör ol Karthoffsdur,
 Achter dei Böm dor an dei Mur
 Swerig trecht 'n deipes Graww.
 Pif' sackt dat mäude Läben ras.

Barßt
 Schöwwarkt dei Garst.

Frabend

Dei Bur, dei smökt un sett't sich vör dei Dör.
 Hannjörn sitt dor und spält 'n lütten vör.

Brummt wat dortau un wiwakt — ungesihrt,
 As ob hei heil un ganz Handörgel wir.

Dei Bursch' sitt up un stellt dei Mest in't Schapp.
 Un Nahwer hor't sin Seiß: —: knapp, knapp, knapp,
 knapp!

'ne Uhl suwikt, flüggt gräpisch nah't Braukholt lang.
 Dei Dag) makt aewert' Feld den lekten Gang.

Willdeß Hannjörn jüst spält 'n Rihrut vör,
 Richt schul'sch dei Nacht van't Heddur nah dei Dör.

Slendeil

Dei Jung hett namen, wat mi süß hör't,
 Un id heww tautokisen lihrt.

Hen slapen güng min Dürt, min Wiw.
 Of min ol Knaken sünd mör un stiw.

So nix mihr sünd sei so recht wat nütt,
 So nix, as dat id rüm dröm un sitt.

Wat fall't?! — Min Wark is jo vullup dahn,
 Lat't mi denn of' man hen slapen gahn.

Bringt mi man hen bi min Vadders Ort.
 So wir 'ck, so bliw 'ck ümmer wollverwohrt.

'n Placken Land

Dat Läben wir Not, wir Riw un Slag,
 Wir Mäuh mang ehr so Dag vör Dag.
 Wir Säufen nah en lütt Placken Land,

Man ganz verstäken, man an dei Rant.
 Dat Lāben gew't nich. Dei Dod hett't dahn.
 All Not un Māuh is vōraewer gahn.
 Vergāten is, wat Di narrt un quālt,
 Din eigen wōr, wat Di ūmmer fālt.
 Un Frāden gew dat hir an dei Rant
 Uem 't Krüz up Din ol lütt Placken Land.

Wat dei Dod seggt

All, wat dat Lāben hüt un morgen bringt;
 All, wat sin Leider ūnnern Hāben singt
 All, wat in See un Sand sich schu versteckt;
 All, wat sich draewerhen up Irden rekt;
 All, wat sich quālt, all, wat sich āwerhāwt --
 Min is 't! För mi un för min Rif hett't lāwt!
 Ich heww dat ögt, ich heww dat warden seihn;
 Ich maß dat rip. Ich dwing dat ganz allein!
 Un mi allein waßt tau so wisse Freud
 As dei an jovāl Dāg' un Strāwigkeit.
 Sei maßt mi still. Still seih ich Weig un Sark.
 Still gah ich wider. Frāden is min Wart.
 Willdeß sin wunnerlichen Leider singt
 All wat dat Lāben hüt un morgen bringt.

Späufkog

Bim = bam! Dei Scheitelflocken gahn;
 Ol Winkelbur'n sin Ding'n sünd dahn.
 Büst gistern set dei Bur un naelt
 Sn'n Kraug. Set dor un dränk un graelt
 Un set un set bāt Mirrnacht;
 Dei Maan dei schient jo klor un wacht.
 Dei Winkelbur, dei dränk noch mal,
 Güng denn, truß = traß, dei Dörpstrat dal.
 Un kem biwāglang, Schritt för Schritt,
 Nah'n Kirchhoff hen mit sworn Trit.
 Un pliert un süht -- wat fall dit wāsen?
 Dit is jo heil un deil to'n Grāsen! --
 'n Sark mit Drägers, achter drin
 'ne Folg so grot, as i' wāsen kunn.

Wo dit! — Dei Winkelbur, dei steiht
 Un fickt, wo sich dit hewwen deiht.
 Un süht denn, as hei'n bäten stahn,
 Radmaker Zoochen Schütten gahn.
 Wat? — „Zoochen, hör! Wat is mi dit?
 Un wotonäben folgst du mit?!“
 Ol Zoochen fickt. Ol Zoochen lur't;
 Dei Togg geiht dörch dei Kirchhoffspurt.
 „Din Gräwwnis is't, min leiwe Mann!“
 Seggt Zoochen, flarrt denn achter an.
 „Min . . .“ Winkelbur friggd Dodenkär
 Un fleiht di hen un is nich mihr.
 Bim = bam! Dei Scheitelflossen gahn.
 Ol Winkelbur'n fin Ding'n sünd dahn.

Düwelspillwarf

Dei Düwel grient Dei Eckbur sitt in'n Kraug,
 Eckbur Sanjörn, un spält un friggd nich naug.
 Verspält ball Hus un Hoff, spält un schandiert
 Dorbi för drei. Un süppt di as'n Pierd.
 Graelt denn mal los: „Wat gäwt ji för 'ne Nacht.
 Bi min Trindürt?“ — Dei annern Spälers lacht,
 Supt un spijökt: „Is sei to wählig di?“
 „Sett f' doch up't Spill!“ „Wän winnt, dei hett dat iri!“
 „Dat gellt! Wi spält dorüm!“ Sanjörn hett't seggt.
 Dei Korten fleigt. Dei Spälers fett't sich trecht.
 Sanjörn spält ut. In ein'n Sus' is't dahn;
 Sanjörn dei hett verspält! — „Sanjörn, wi gahn!“
 Un mit Gegrael tow't sei nah'n Eckhoff lang
 Un kamt dor bi dei Olfchen denn to Gang.
 Triendürt friescht up, maht för Gewalt Geschricht.
 Umsätz! Verspält! — Dei Nacht is swart un swiggt.
 Dat Warf is dahn. Nu snorken sei to Strid;
 Triendürt, dei horckt un lur't 'ne lütt Spann Tid.
 Un steit denn up. Un söcht. Horckt tau un geiht . . .
 Dei rode Hahn, dei maht fin Fluchten breit!
 Un swunckt un freiht; in'n Uemseihn is't gescheihn;
 Dei Vöchen flüggt, as hest em nich geseihn.

Dei Eckburnhoff is wäst, liggt wäust fither.
 Man Mirrnacht denn hewwt f' ehr Rorten vör,
 Dei dunnn üm Triendürt spälten — spält vörtau
 As dunnn ehr Spill . . . Dei Düwel grient dortau.

Schön=Keda

Jehannidag.

Seeäüwer, Sünnschin. Trag kümmt dei Slag:
 Ein, twei — hät twölw van dei grote Rark
 To Nigenbramborg bi'n olen Mark.
 'n Gluffern, Glummern . . . Dat stiggt un steiht:
 Schön=Keda speigelt sin Herrlichkeit!
 Wed kamt to wannern. Wed kamt to Rahn,
 Mit Rosentädenwarfs ümgedahn.
 Un't ward sich drängen in Hitt un Hast
 Ründ üm den Wendengott Radegast.
 Musik un Tuchen! Un Por bi Por
 Danzt rüm . . . So is dat in jedwer Johr,
 Bät van dor draeben bi'n groten Mark,
 Van Nigenbramborgs Marigenkark
 Trag' kümmt to toffen dei Einen=Slag
 Jehannidag.

Dei ewig Jüd

Dei Storm hett siedelt, dei See hett brust,
 Dunn is hei bi uns vöraewer fust . . .
 Dei Nacht wir g nätern. Rund üm uns her
 Wir alls in Iwer, in wille Ger.
 Kein Rad kümmt schaffen, kein Stür sich dreihn;
 Blot Gnaastern, Swunken. Dunn heww wi't seihn,
 Dunn kem't to Rimming, dunnn die'st dat ran
 So as kein Bläuger süß diesen kann.
 Nich astokrieggen van Johrt un Richt,
 Un aewer=daewer vull luter Licht.
 Un mit den Riker sehgt wi em stahn,
 As hei't vordäm al so lang, hett dahn:
 Gris, schrumpellinig. Man risch un stur
 Un kolt, ahn Driwweln un Ungedur.
 Dei Storm hett siedelt, dei See hett brust,
 Dunn is hei bi uns vöraewer fust.

Dei Bülgen-Rider

Up sture Bülgen
Docht hei nah'n Strand,
Storm wißt sin Sporen,
Schum fleiht sin Hand,
Macht
Gett hei to wanneln Dag in Nacht.
Hei bringt dei Minschen
In hille Ger,
Süht, wo sei högen
Rund üm sich her.
Sand
To hohe Wehren üm Hus un Land.
Hei lacht doraewer,
Breckt dat vanein.
Zuhcht. Röppt, wenn raewer
Dei Bülgen teihn:
Quark
Is för mi Minsch as Minschenwart!

Bineta

't wir malens . . . Up Seekantgrund
Stünn dor 'ne Stadt, so rif, so bunt,
Dei möß ehr Börgerß will un woll
To grote Herren Toll för Toll
Mit kraenschen Sinn up staatschen Süll. ---
Dei See dei lur un drew ehr Spill.
Un späl un späl. Un lur un lur
Un hult denn mal vör Torn un Mur.
Un tult un ret un späul nah nern
Mit Hütt un Mütt dei groten Herrn
Drew hoch denn aewer Markt un Strat
Mit Schum un Glätern ehren Staat.
Dat geiht nu so — wän weit wo lang —
Zohrut, johrin den glifen Gang.
Blot denn malens, Jehannidag,
Rümmt van dei Karl 'n Kloffenlag.
Un mit den Slag up Seekantgrund
Steiht dor dei Stadt, so rif, so bunt.
Bät wedder, as sei't dunn hewwt dahn,
Dei See ehr Bülgen raewer gahn.

Klas Störtebäker

Dat wir Klas Störtebäker
Ut Wismer — jajja:
Mit lütt un grot Galljonen
Mang Wismer un Land Schonen
Drew hei Gallodria.
Dat wir dei Herr van Thünen
Up Tellow näbenan
Dei let Klas rümmer fusen
As gröttsten Dik-Bambusen,
As ein man fusen kann.
Dat wir'n dor rüm bi'n Haben
Dei Koplüd, staatsch un stiw,
Dei swögten vör den Haben:
Wat möt't wi blot erlāben;
Sei row't dei Seel ut't Liw!
Dat wiren Ratsverwandten,
Ihrbor un upfidummt,
Dei steet dei Köpp tofamen,
Let't denn breitmastig kamen
'n Ding, wat deftig brummt.
Dat wir dei „Rauh van Mannern“,
Dei kem di antoteihn,
Wör huz mit Klas affohren
Düst as so'n Landhusoren,
Dovörn hei't sück verseihn.
Dat wir Klas Störtebäker;
Hei stürw deifülwig Nacht.
Ein Schipp mulcht mang dei Dünen,
Willdeß ol Herr van Thünen
Mank Säck vull Drüttels lacht.

Heidbillerwarfs

Dä sitt un sinn. Dat is so swāul un ~~kor~~.
Ol Scheperjörn hölt Middag bi sin Kor.
Dei Schap dei raugt sück. Phylar fickt mi an
Un gnappt denn mal. Geiht nah dei Kor bāt ran.
Mi fällt bi lütten facht dei Ogen tau.
Man dor —: wat's dat, dor bi dei Säck vörtau,
Wo dei ol Hünenstein in'n Schatten liggt?

Is't nich, as wenn sück wat to Höchten richt't,
 So as van Riderwarfs? As wenn to Pir
 'n Königsbor mit Hoff un all dat wir? . . .
 Sei kamt bät ran. Ja: Krons in't helle Hor!
 Un denn ehr Manns mit Wehren speigelslor.
 Sei kamt bi Bürn — süßt, wo dei Kor dor steiht! —
 Dor hol't sei still. In glinstern Herrlichkeit
 Böhgt sück dei Königin nah Bürn hendal
 Un lacht hell up . . . Ich müßkopp, reck mi mal.
 Phylax, dei hojahn't. Bürn knütt't vör sin Kor.
 Dei Schap dei uhl't. Uem uns is't swäul un forr.

Ruflass

Ich kam van widen
 Ut Braut un Holt.
 Dei Klocken lüden;
 Dei Wind geiht kolt —
 Hü — it!

Sneisklocken fassen
 Dichtung bi dicht
 Up minen Paffen,
 In min Gesicht —
 Ditt — lit!

Ich kam to räden
 Mit Zug'. Nu seggt:
 Kaent ji hir bäden? —
 Süß geiht 't Zug' slecht —
 Huhuh!

Man, kaent Ji 't dwingen,
 Is 't woll bidacht,
 Denn will 'd Zug' bringen
 Kinnjes' to Nacht —
 Rit du!

Badder Blüchert

Trara,
 Tatteratta!
 Glitscht di en Dägen blizenblant
 Ein = twei = drei vör dei Reigen iant.

Trara,
Tatteratta!

Lüchten por Ogen morgenflor,
Spält mal dei Wind mit flohwiit Hor.

Trara,
Tatteratta!

Un as to Strid jüst mit den Wind
Dagen nah vörn, dei achter jünd.

Trara,
Tatteratta!

Ramt denn van widen nah uns lang
Leider van'n Dagen blikenblank.

Wat dei Bur denn mal jüht

Märzdag un Aker. Dei Bur geht achter den Plaug,
Frühjohr is't worden. Van'n Winter hewwt wi jocht
jüst naug.

Denn so to Tiden jüst dat aewer em her,
Jüst ball, as tröst dor Ridervolk kraefig nah vör.
Dennso is 't kamen, wiß un worrastig is 't schreihn:
Bi em an'n Plaug is — dei Kaiser, dei Kaiser to seihn!
Ol Kaiser Wittbort ritt haben dor aewer em lang,
Nem em jünd Fahn's un Gott weit woväl Hogen to Gang,
Nem em is Friking, dei Postwalter Kürassier,
Un denn dei Gäl, dei van Halberstadt of, to Bir.
Un denn dei Rode, dei Prinz, dei ol Zietenhusor.
Molke. Wat irnstfast. Dei Ogen as bann't van Gefohr.
Singen un Klingen. Man nich as Getow un Geoanz,
Ne, ol Soldatentäl „... Heil dir im Siegerfranz!“ ...
„Herrscher“ — kamst hören? — Dei Bur hett dat hör't
un of seihn.

Man, nu 's 't voraewer. Nu is hei mit't Spann dor
allein.

Frühjohr is üm uns. Van'n Winter heww't wi jacht
jüst naug.

Stij un wat duknast geht wider dei Bur achtern Plaug.

' wir malens

't wir malens ... Ol Größing sitt un spinnt.
An'n Finsterladen puffert lif' dei Wind.

Lütt Heining horft, fett't fiek wat neger ran;
 Un Größing fangt van ole Tiden an.
 Lütt Heining fickt . . . Böraewer fült hei teihn
 In güllen Wagens em un ehr to twei'n
 Mit Rosen üm. Gallada dächt bian.
 Dumm Ganzing denn, dei wat hei will, of kann.
 Snewitting gor, fo jung, fo still in't Sark,
 Dei lütten Wichtels bi ehr rüm an't Mark.
 Willdeß dei Bagel Venus Leider fingt.
 Dat is, as wenn't van Wigelinen flingt.
 So säut, fo säut . . . Ol Größing snackt un deicht
 Un wriwwelt förfäufsch, dreicht un dreicht un dreicht.

Volksleid

Rem dor — vör Tiden wir't — 'n Mann
 Mit fo'n lütt Fiedel bi uns an.
 Büst, as dei Maidag tög int Land,
 Nehm hei den Bagen facht to Hand,
 Fiedelt van Leiw fo woll un will,
 Gniedelt fo fin, fo krall, fo hill.
 Let denn den Bagen knascher gahn,
 Süng wat — fo eigen weih hett't dahn —.
 Wo fo allein ein rümmer treckt.
 Raastert wat run, wat Garten breckt.
 Fiedelt van't Starben wit int Land,
 Van dei drei Rosen . . . raugt dei Hand.
 Geiht denn wat wider. — Ghest em feihn
 Mit fin lütt Fiedel rümmer teihn?



Wat all in dit liütt Bauk insteiht:

Doenkendanz

As Dörchläuchten dor wir	24
Bi Gott is kein Ding unmaeglich	25
Dat Al-Gericht	33
Dat Bradenrecht	32
Dat grot Licht	18
Dat Bird-Ei	11
Dat Stückschen van'n groten Häkt	9
Dat Stückschen van'n Stadtbull'n	10
Dat Undiert ünnern Disch	25
Dei Boksiedelkirl	39
Dei gaud Melodi	31
Dei Gewitterhannel	30
Dei grot Poltenäs'	16
Dei Hautjagd	19
Dei heilig Geist	21
Dei Kirch ahn Dagslicht	31
Dei Kleimer	21
Dei Klümpbur	22
Dei mäkelbörgsch Sün	30
Dei Müggensprügers	24
Dei Paradieskirl	34
Dei versurten Bören	16
Du drückt em dal	20
Fräden in'n Lann'n	29
Hei trugt ehr nich	26
Het weit Bischeid	28
Helper-pelper	19
Herr von Sabel	14
Hol't jug' fast	10
Hol't stopp	11
In Gedanken	33
Joochen kumm	27
Joochen un dei Perseffer	17
Katt un Hund	27
'n gaud Mittel	32
'n snaksch Diert	23
Beiter Queenz un dei Pannkauken-König	38
Riklich naug	20
Schall igal wäfen	29
Toväl verlangt	18
Ut'n Schick	16
Van'n Gollbarger Kukuk wat	23
Van'n Grafen wat	14
Van'n Hurnpaddick wat	25
Van't Täterower Recht wat	31

Van uns'n Ossen wat	40
Van't vermimmelt un vermammelt Beinwarks	28
Wän weit	26
Wat E. E. Rat nich hebben will	15
Wat 'ne Hark is	15
Wat sall Einer dorbi dauhn	12
Wat to dull is, is to dull	36
Wenn Ein sick man to helpen weit	13
Wo kann't angahn	13
Worüm dei Sniders Jägenbüch heiten	18
Worüm dei Affkaten nich in'n Häben kumt	37
Worüm kein Reiper in 'e Höll kümmt	30

Dichtelskranz

All dei lütten Bläumekings	47
Aust	49
Bauksink	46
Burenfrühjoht	46
Burenort	45
Burenspraak	45
Burhochtit	51
Danzleid	48
Dei Bülgensider	57
Dei ewig Jud	56
Du un ick	49
Düwelspillwark	55
Frabend	53
För di nich mihr dor	49
Harst	52
Heidbisslerwarks	58
Juch Drnbier	51
Klas Störtebäker	58
Lütt Geschicht	47
Min Leiwst dat is 'n Johrensman	50
Nachtwächtergang	52
'n Pakken Land	53
Ollendeil	53
Rosentid	48
Ruklas	59
Schön-Reda	56
Späuktoq	54
To Bingsten	48
't wir malens	60
Vadder Blüchert	59
Vineta	57
Volksleid	61
Wat d i Bur denn mal süht	60
Wat dei Dod seggt	54
Wat dunne dei Bagel süng	47
Wi	50

Ältere Werke des Verfassers

„Zur Geschichte Parchims“.

Eine Uebersicht über 6 Jahrhunderte Heimatstadt-
Geschichte (Verlag H. Wehdemann=Parchim).

„Die deutsch=dänische Fahren=Verbindung
Warnemünde—Gjedser“.

Festschrift zur Eröffnung der Linie (Kraakow--
Warnemünde).

„Kronika van Rostock“,

„Kronika van Swerin“.

Zwei heimatliche Stadtchroniken in Mecklenburger
Platt. Mit vielen Bildern (Lenz=Leipzig).

„Das niederdeutsche Drama“.

Werden und Wachsen der Bühnen und Bühnen-
werke plattdeutscher Art (Kaufungen=Verlag Rostock).

„Brinckman=Buch“.

Leben und Schaffen des Heimatdichters John
Brinckman. Mit Bildern (Hermes=Hamburg).

„Up Posten“.

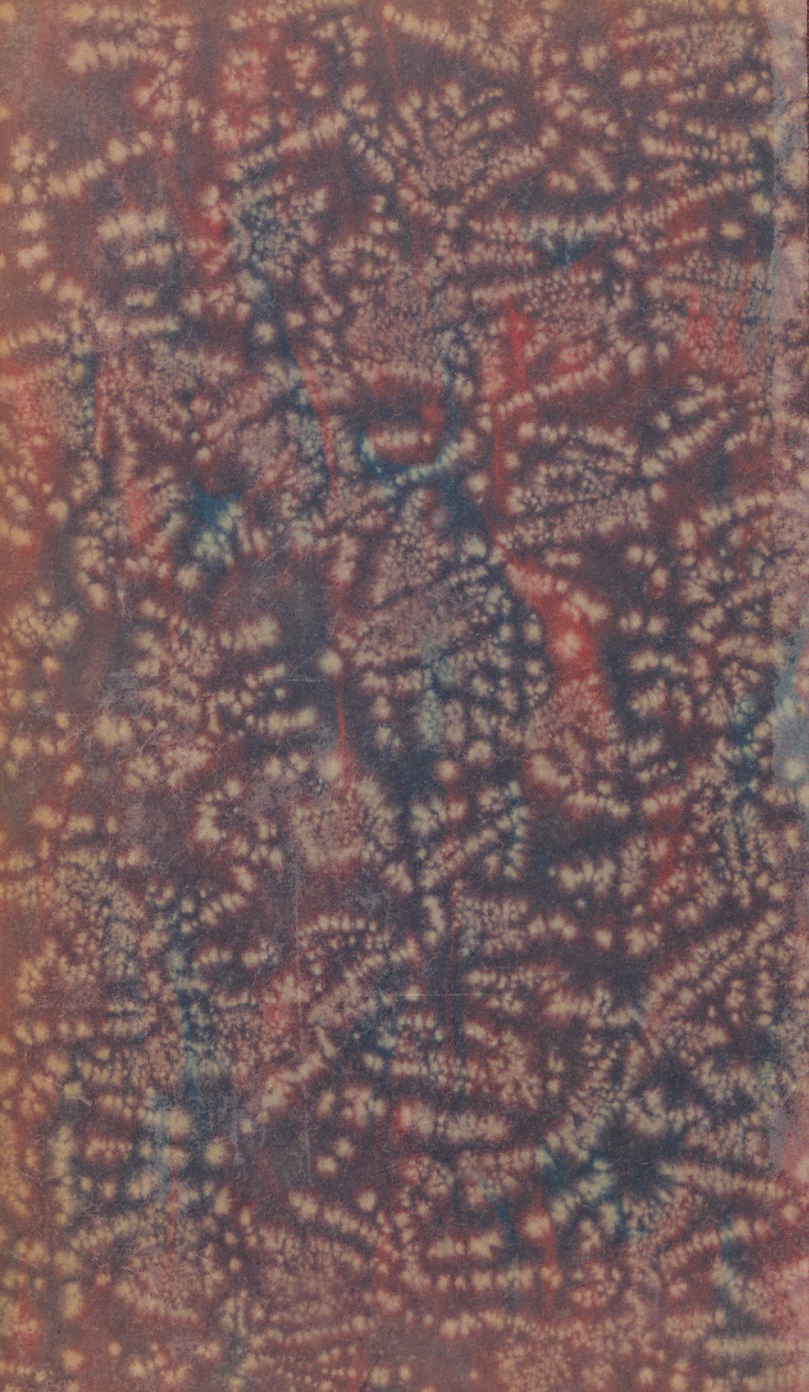
Kriegsgedichte in Mecklenburger Platt. (Kraepels-
dörper Verlag, Kröpelin).

„Führer durch Mecklenburg“.

Mit zahlreichen Karten und Plänen (Richters Reise-
führer=Verlag, Leipzig und Berlin).

Außerdem wurden herausgegeben: Reuters Werke
(Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart), „Brinckmans Werke“
„Reuters Briefe“, „Meyrs Erzählungen aus dem Ries“
(Hesse & Becker=Leipzig), „Celler Heimatbuch“ (Nieder-
sächsisches Landes=Zeitung, Celle) u. a. m.

U. B.
Rostock



San't verminnelt un vermammelt Beinwarfs

all giwwt in 'e Welt — nich to glöben!
up 'n Wäsenbarger Königschuß. Dunnso
'n Reig ihrbor Börger slüd tosam, drinken
einen un noch einen. Un warden dat
gornich mal so recht gewohr, dat ehr
inanner so dägern in 'e Dreih kant
un vermammelt, dat nahsten keiner,
aewer stüg ein sin Bein dor wedder mang
rul fin.

Oh, is jo denn nu of mal wedder
'n Stüd
Un de mit to maken! Wo is't ein-
mal maegelt.
Na, sei jo nu sowat. Nüht aewer
all nig.

Dunnso küm Handwarfschurf' aewern
Platz to gahn. ut, dei Bengel.

Na, dei Börger enn jo nu an. Deha
un also! Ob hei dor nich dauhn künnt?

„Ja,“ seggt dei „Aewern rechden,
dägden lustigen Dag m. orfört!“

All gaud. Sall hei helpen, helpen!

Dor kümmt di denn warfschurf bi,

spuckt sich in 'e Hänn'n, un rundting

üm un haugt denn mang dat alrt Bein-
warfs twischen nah Noten.

Hui, hui! Au, äh—h!

In ein'n Uemseihn sünd all recht
Städ, un 't ward 'n Gehops un geja,
wo kann't angahn?

Un dei Börgers hewwt sich freut.
so lustig utgahn as noch kein ein König
wit un fit.

Hei weit Bischeid

Snider Grehn in Steffenshagen wir all
stellt bi dat Windmaken för Röster Krohn sin

Nu sängen sei dor all Sünndag' dat Glo

„Wir glauben all an einen Gott“ un so wider.